

Die beiden Bücher des Aristoteles in der Bedeutung  
des Begriffs der kritischen Philosophie.

οὐκ ἐπιπέσομαι  
ἐβάταν ἔλα κίονον ὑπὲρ Ηρακλέος πρὸς εὐμαγέσ,  
ἦγαγε θεὸς ὅς ἐδῆκε νευτιλίας ἐσχάτας  
κεῖστυρα κλυτάς.

Pindar. Nem. III. 19 seqq. Boeckh.

Das Motto ist von M. A. beigefügt.

I.

Es werden —

die Pflichten der Verfasser

Zweck des Gebrauches der kritischen Methode, von  
welcher man nach seinem Grundsätze vollzogene  
Grenzbestimmung der menschlichen Vernunft ist nihil  
ulterius an die aristotelischen Bücher

1, Die eine dieser Bücher ist ausgerichtet im Gebiet  
der theoretischen, die andere im Gebiet der praktischen  
Philosophie.

2, Durch beide begründet die Vernunft das Unbedingte,  
übersinnliche das letzte Realprinzip des Bedingten und  
Realisierens.

3, Das im Gebiete der theoretischen Speculation liegende  
Unbedingte, übersinnliche, ist nicht für uns Unerkennbar,  
bar; — der Gegenstand von dem als Subject Tracht  
Prädicat <sup>gebräucht wird</sup> — ist nicht Außer dem Über und Vor sich selbst,  
worauf aber nur das Wissen des Endlichen des Bedingten  
und Realisierens hinweist —: der Begriff nimmt ab, bleibt Nicht-  
mündigen, Begreifbar, die Realität der Vernunft, das

Die diese zwei Worte  
sind von mir ergänzt.  
M. A.

immer alle Finalität in sich fast keine Ursache, des  
Ursprungs der gesamten Natur.

(Kant'sche 2. P. S. 612. Kr. 2. Met. S. 469)

342

2, das im Gebiet der praktischen Philosophie liegende  
ist. Das Übersinnliche als ein erkennbares — dann  
der Gegenstand. So soll es kein Ausser und Über  
aus, sondern in Uns : — ein Zusammenhang — die  
Sache selbst, — als ein praktisches Praktikum, — der Begriff  
des Übersinnlichen als eines bedingten Vollens.  
— Dings ist ein Übersinnliches in der Welt der  
Übersinnlichen, als der intelligiblen moralischen Welt  
aller Vernunftwesen — im Gegensatz mit jenen  
Übersinnlichen ausser der Welt der Naturlichen (Sinnlich,  
welt) das ausserweltliche Wesen.

\* In einem Anfang  
zur Übersicht des  
Ganges in der vor  
Richt vorübergehenden  
Abhandl. über die  
von d. d. Akad. d. W. S. Berlin  
am 2. J. 1791 aufgelesenen  
Abhandl. und die wähl. Fort.  
Abhandl. welche die Metaph.  
D. 151 u. 152. 161  
mit 6. W. 1791  
Zweite in Druck  
genommen ist? 1791 u. 92.  
fr. Hand. im J. 1804.  
\* Die Gesammtheit, in  
Kant's Werk 97. Brief.  
Ep. 108. S. 471.

Einige feste Punkte nennt nicht kritische Metaphysik  
die ganze Aufgabe, ein welches sich die Metaphysik diese  
in dem Klaren die Vernunftbegriffe von dem bedingten  
gleichen eingestrichen Augen, ein welches sich die Meta-  
physik diese.

3, diese beiden festen Punkte werden aus demselben und  
bedeutend ausgehen. So steht es u. a. in der Kr. 2. Met.  
S. 342

Die Gründe, welche die Existenz in der Bedingung  
des Begriffs der kritischen Philosophie

Das letzte der Vorlesung  
Ihre Gründe sind die kritische Philosophie  
Gegenstand des Gebiets der kritischen Philosophie  
Aber wie soll dieses als jenes Gegenstandes möglich  
grosse Schwierigkeiten der Erkenntnis. Denn wie ist  
nihil ultimus ad id, faktische Dingen in sich  
by die eine dieser Dingen in sich selbst zu sein  
ausser die Begriffe der Vernunft, die bedingte  
2, das praktische Bedingte ist bedingte. Daraus  
ist das Praktikum der Vernunft. Bedingte bedingte  
3, das im Gebiet der praktischen Philosophie liegende  
ist. Das Übersinnliche als ein erkennbares — dann  
der Gegenstand. So soll es kein Ausser und Über  
aus, sondern in Uns : — ein Zusammenhang — die  
Sache selbst, — als ein praktisches Praktikum, — der Begriff  
des Übersinnlichen als eines bedingten Vollens.  
— Dings ist ein Übersinnliches in der Welt der  
Übersinnlichen, als der intelligiblen moralischen Welt  
aller Vernunftwesen — im Gegensatz mit jenen  
Übersinnlichen ausser der Welt der Naturlichen (Sinnlich,  
welt) das ausserweltliche Wesen.

Einige feste Punkte nennt nicht kritische Metaphysik  
die ganze Aufgabe, ein welches sich die Metaphysik diese  
in dem Klaren die Vernunftbegriffe von dem bedingten  
gleichen eingestrichen Augen, ein welches sich die Meta-  
physik diese.



387. 883) Nicht die Natur, die das eigene wörtliche  
 nach Dinge an sich, sondern nur das  
 bloße Wissen, welches durch  
 Erkenntnis gegeben wird. — So auch die  
 Erkenntnis der Natur, die in sich  
 mag sein, wenn die Natur die  
 das die Natur, sondern das die  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist

387. 884

A) Wenn man die Natur, die das  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist

387. 885

B) Die Natur, die das  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist

380. 81. 82. 83

Erklärung: die Natur, die das  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist  
 was ist, was ist, was ist, was ist

3) Diese beiden ersten Punkte werden mit Mühe und  
 Lytius angegeben an manchen Orten der  
 so steht es hinter andern in der Nr. d. Ubr. D. 342: „  
 wie die Vernunft in theoretischer Betrachtung der Natur die  
 Plan eines unbedingten Notwendigkeit ist das Unbegrenzte  
 voraussetzt: so steht sie auch in praktischer  
 einen unbedingten (in Aufhebung der Natur) unbedingten  
 Causalität, i. e. Freiheit, voraus, indem sie sich  
 ihres moralischen Gebots bewußt ist.“ Und dergleichen Plan  
 erklärt der kritische Metaphysiker aber in § 41 D. 341: „  
 die Annahme von irgend etwas als nicht unbedingten  
 notwendigen Existenz (des Unbegrenzten), für einen un-  
 bedingten Forderung der Vernunft, woraus die absolute  
 Notwendigkeit der Annahme in Voraussetzung resultiert.“

(Vgl. Kant, Metaph. d. Nat. u. Theor. S. 411. 412. 413.)

2<sup>te</sup> Aufl. S. XX. m.

— Von dieser Forderung der Vernunft war man auch  
 bereits in der Vorrede zur Kr. d. r. V. die Rede gemacht  
 wo das Unbedingte als dasjenige Maximum angegeben  
 wird, welches nur notwendig über die Grenze der Erfassung  
 aller Erscheinungen hinauszuweisen trübe, darinnen weil  
 es nicht an Dingen, sofern wir sie kennen, d. i. so fern  
 sie als Gegenstände der Sinne u. des Verstandes für die  
 Erfassung hat gegeben werden kann, zu finden ist,  
 mithin nur an den Dingen, sofern wir sie nicht kennen,  
 angedacht werden.

zu den 2<sup>ten</sup> u. 3<sup>ten</sup> Aufg. hand  
es ist nicht m.

Die Natur der Paralogismen in der ersten  
Aufgabe —

1. Es mag wohl etwas außer Subjekt  
den Ding<sup>en</sup> — aber in Logikaler Qualität  
tät in der Forschung — sondern lediglich —  
als nicht in Logikaler Qualität wie sie in Subjekt  
— ; beide Forschungsrichtungen, zwar in einem  
Objekt vorliegt, dennoch in Verhältniß zu ein;  
ander betrachtet, heißt ungleichartig

2. 387, 388.  
— 384 u. 85.

2, Es mag als je. Ungleichartigkeit der Forsch;  
richtungen wahrgenommen, als nicht an sich selbst  
unbekanntes Ding —  
Da sie aber Gegenstände im Raum vorfinden,  
sehen sie das Forschungs an sich — außer der

Sache zu seheren seheren  
3, Nicht die Körper, die das gegenwärtig sind  
sind Dinge an sich, sondern eine bloße Forschung  
von uns, welche unbekanntes Gegenstände  
so auf die Erzeugung nicht die Wirkung dieser un-  
bekannten Ursache, für die Ursache außer uns  
sondern bloß die Forschung ist. Einfluss auf  
unsere Sinne — Nur tatsächl. Wirkung  
der Forschungen eines unbekannten Ursache für die  
Ursache außer uns

4) Wenn man das Denkende Subjekt ergründet, so fällt die ganze  
Körperwelt weg, da sie nicht ist als Entfernung in  
der Denklichkeit unser Subjekts — S. 383, 384  
u. 85.

5) Das etwasige transcendentale Substratum unserer  
Forschungen ist nicht abse. so wohl als jenseit, der inneren  
Forschungen sondern ab transcendent Subjekt an sich  
nach seiner Substanzigkeit, Unveränderlichkeit Unab-  
hängigkeit seiner Existenz — In transcendentaler  
teleologischer Wahrheit der empirischer Qualitäten hier  
dogmatische Lehre unter der absoluten Subjektivität  
von der absoluten Objektivität.

6. Die Forschung vor dem äußeren Sinne nur...  
sagt etwas Eigenwilliges, unwirklich etwas Hoffentlich  
u. Blühendes, welches in der wandelbaren Welt S. 380. 81 82. 83  
Erkenntnis gegen Gründe linguistischer Substrata u. mittler  
unwirklich der von Räumen u. einer Forschung in der Welt ?  
selbst an die Hand gibt zu (sic)









Handwritten notes in the left margin of page 9, including the name 'X. de ...' and other illegible text.

Handwritten note 'für ...' in the left margin of page 9.

Main handwritten text on page 9, starting with 'in ...' and discussing philosophical concepts like 'sensibile' and 'intelligibile'.

Main handwritten text on page 10, starting with 'cipia dijudicandi prima suspenderit' and discussing philosophical criteria and Epicurus.

Handwritten marginal notes on the left side of page 8.

Main handwritten text on page 8, starting with 'darüber...' and discussing philosophical or religious concepts.

Main handwritten text on page 7, starting with 'für... die...' and continuing the philosophical or religious discourse.







Meinung von der durchgängigen Unnöthigkeit nicht mit  
 ihm theilen können; auch hat er selbst es wohl gewiß nicht  
 so gemeint, und das von ihm gegründete u. abgeleitete Werk  
 von allen Mängeln u. Gebrauchen frey sprechen möge, wo-  
 durch es aller weiteren Aus- u. Fortbildung seiner Ensa-  
 nen den unaußfälligen Fortgang im Fortbau  
 der philosophischen Geistes widerstandlos zubereitet  
 zusammen ausgehen gestellt hätte. Und wir aber  
 schon, in derselben öffentlichen Bekanntmachung  
 so ausdrücklich ausgesprochen widerwärtige Befürchtung,  
 daß die Kritik allerdings nach der Enschiedenheit  
 zu verfahren sey, nur so, daß das büchstablich zu  
 forschende Verständniß der Ensa nicht auf alle  
 einzelnen Partien derselben, sondern blos auf die  
 wichtigsten Hauptpunkte sich beschränken und daß  
 überall und überhaupt die Enschiedenheit der Ensch-  
 tzung u. Befolgung <sup>der</sup> Ensch. sey, in wiefern es als eine  
 neue Geistes der Ensa angemessener Ausdruck bewiesen  
 gefunden wird: so gewinnt die büchstabliche Auslegung  
 eine ganz andere Art, u. es konnte der Verfasser  
 der kritischen Philosophie gewiß nicht anders die von ihm  
 gegründete Befürchtung gelohnt werden, daß das System  
 der Kritik auf einer völlig gegründeten Grundlage ruhe, und  
 dadurch auf einem höchsten, nicht auf ~~einem~~  
 durch kein anderes gestütztes Fundament, dergleichen in  
 diesem Weltalter für keinen menschlichen, der Geistes-  
 schenke ausfindenden Dichters ausgebenen Disputations-  
 stück

die er als kritischer Philosoph für sich ganzlich un-  
 haltbar zu setzen hätte müßte.

O. Wolf ruft das System der Kritik auf einer  
 völlig gegründeten Grundlage; das Gebäude ist auf einem  
 festesten Grundstein und einem festen Fundament,  
 die gleich der Säulen des Gebäudes unerschütterlich und un-  
 veränderlich, jedoch Unstetigkeit auf einem Festen hinter-  
 — Wir danken für die in beiden ersten Theilen, auf  
 welche <sup>in seiner</sup> ~~der~~ Recht ~~bezeichnet~~ <sup>im J. 1770</sup> ~~gegründeten~~  
 und öffentlich veröffentlichten, als ein ganzes Verzeichniß  
 der ersten Herausgabe seiner Dr. J. v. D. vorläufigen  
 gedrungen, ~~und öffentlich veröffentlichten~~ Disputation de  
mundi sensibilibus atque intelligibilibus forma et  
principiis und fügen hinzu, und in dem er, wie  
 die geistreichste und gelehrteste Historiograph Prof. Rosen-  
 kranz sehr treffend sich ausdrückt, die Angelpunkte  
 dieses Systems gelangt hätte. Und eine dieser Punkte  
 liegt im theoretischen, der andere im praktischen Gebiete  
 dieses Systems. Für diese Originalität und Fertigkeit  
 der Denkkraft ausgezeichnet, bewundernswerter Vater und Schrift-  
 steller unserer Zeit findet die neue dieser ersten Punkte  
 in Recht's nichtigen Ergriffen von Recht, die anderen in  
 dessen entstehenden Protestation gegen allen Schaden,  
 nicht, um welche Überbestimmungen willen in Aufgang  
 dieser beiden Grundlagen der Kritik seiner Vater auf  
 keine Art und Weise mochten sich selbst einen Verkauf  
 zu machen. — Wirklich finden wir auf Recht in der

1) Recht ist  
 gemeint, M. J.

gedachte Disputation dinstelbe Angelyenheit fienet  
~~der~~ Dystonie klar in System aufzuweisen, von  
 der Phantastischen Seite betrachtet in der yharfen  
 Unterscheidung der Phänomene als eines Welt  
 bloßer Erscheinungen (mundus phaenomenon)  
 und der intelligiblen Welt als einer Welt der Dinge  
 an sich, als des an sich Organismus oder Realnuz  
 und von der praktischen Seite in dem Eingriff einer  
 Moralphilosophie, deren Eschatos in d. g. h. S.  
 der erwähnten Disputation aus in d. h. S. b. n.  
 spricht ~~und~~ als ein Tode, welche quatenus prin-  
 cipia diuidendi prima suppeditat, non co-  
 gnoscitur nisi per intellectum purum, et pertinet  
 ipsa ad philosophiam puram; quique ipsius cri-  
 teria ad sensum voluptatis aut tædii protraxit,  
 Epicurus, una cum neotericis quibusdam, ipsum  
 e longinquo quodamtenus secutis, uti Shaftes-  
 bury et affectae. (in d. h. S. Moralphilosophie)  
summo iure reprehenditur. — Welche Gebrauch  
 nun dieser Vorurtheilsteiler von beiden Grundbegriffen,  
 jenem Phantastischen des Organ, und diesem praktischen,  
 antinaturalistischen Eingriff als ~~in~~ die obersten  
 Principia der Welt für die Begründung ~~und~~ Aufspaltung  
 seines Enselgebäude der Phantastischen und praktischen Philo-  
 sophie gemacht, davon zeigt das große Werk selbst,  
 dass der Philosoph von der Naturgemäßheit dinstelbe so  
 sehr überzeugt blieb, und diese feste Ueberzeugung dinstelbe  
 das eigene im Munde geführte Credo aussprach: ~~hæc~~ <sup>hæc</sup> ~~verum~~

die Säule der hochheiligen oder menschlichen, oder die Rechte  
 der Vernunft übertragen worden. — Er bewies richtig  
 erwähnten historiograph der Schattlichen Philosophie gedrückt  
 am Ende seiner historischen Darstellung dinstelbe  
 noch einer litterarischen Prospektierung Tante, ~~aussetzt~~  
 nämlich einer von Prof. Rüb fortabgegebenen Abhand,  
 lüch, ~~aussetzt~~ dinstelbe in d. h. S. n. n., was die Cartesian  
 Akademie der Wissenschaften ausgegebenen Fortschritte:  
 welche die wirkliche Fortschritte zeigen, die die Mathematik  
 seit Leibnitz, und dinstelbe Zeiten in Deutschland gemacht  
 sah: eine Abhandlung, in welcher die kritische Mathematik,  
 wie der gedachte historiograph bewahrt, ein selbst ausfinden  
Lernverfahren darüber ausgesprochen, daß seine Philosophie,  
 die transcendental oder kritische, so wohl die Pastor der  
Vogelwälder als der Mathematiker erweisen, indem sie den  
 Vorzüge dinstelbe in sich vereinigt. ~~Es~~ war er auch dinstelbe  
 seine lauge Thatenwelt und vnsulischen Erbauung ganz in  
 sich gedrückt. ~~Es~~ dieser Kritik in sich selbst, hand  
 er dinstelbe Grundbegriffen und Grundüberzeugungen in, hinne  
 tiefer und belebigen Thesen, was Innen er als Mensch und  
 als spekulativer Dank ausgegangen war, in unveränderter  
klarheit und Macht wieder, und sprach selbst ausfinden lebbar  
 in jeiner Abhandlung aus. Zu dinstelbe Zweck willen wir  
nun auf aus dinstelbe letzten Auszug deutlicher, und als nun  
hinne Voraussetz sintlicher Kennt Dankmal aus nun ninzig  
Wollen aufgeben, die wir als ausfinden lebbar nun bis  
aus Ziel seiner philosophischen Fähigkeit unveränderbar ihre von  
geliebten Grundüberzeugungen ausgehen und würdigen Kennt.

Delav. m.

In einem, der Hauptbestimmung der menschlichen Freiheit zu we-  
 niger Klärung gewidmeten, in fragmentarischer Form  
 niedergeschriebenen Meditationen, zum Inhalt der Überschrift der  
 Ganzen beigefügten Aufsatz, gibt uns der kritische Meta-  
 ph, über in der präzisesten Sprache einen klaren und bestimmten  
 Aufsatz von der Gestalt einer auf die Grundlagen der Vernunft-  
 Kritik gebauten in ihrem weitesten Umfange <sup>denkbar</sup> ~~der~~  
 Metaph, etc. Diese als classisch in demselben <sup>denkbar</sup> ~~der~~  
 Hinsicht zu betrachtende Stelle ist folgende (S. 151, 152):  
 „Wenn ein System, - behauptet der kritische Metaphysiker  
 das Selbst, - so behauptet er, daß erstlich ein jedes Prinzip  
 in demselben für sich unverwundlich ist; zweitens, daß, wenn  
 man je seines Richtigkeit wegen bedacht wäre, es doch  
 auf alle bleiben Hypothesen unzugänglich oder auf alle übrigen  
 Prinzipien des selbst, als folgerungen führt: so kann gar  
 nicht mehr verlangt werden, ein solches Wäseln anzuerkennen.  
 „Nun ist es mit der Metaph, etc. wirklich so bewandt,  
 wenn die Vernunft Kritik auf alle ihre Systeme sorgfältig auf-  
 setzt, und wofür sie zuletzt führen, in Betrachtung zieht.  
 So sind nämlich zwei Angale, um welche sie sich bemühen  
 Kraft: erstlich, die Erfordernisse von der Identität des Raumes  
 und der Zeit, welche in Aufhebung der Formlosen Prinzipien  
 aufs Übernatürlich, aber für uns unerkennbar, bleib  
 feuerhaft, inwiefern daß sie auf ihrem Wege zu diesem Ziele,  
 wo sie es mit der Fortdauer a priori der Gegenstände der Vernunft  
 zu thun hat, formlos dogmatisch ist. Zweitens, die Erfordernisse  
 der Identität des Fragmentsbegriffes, als Begriffe nicht erkenn-  
 baren Übernatürlichen, wobei die Metaph, etc. doch nur praktisch

dogmatisch ist. Zwei Angale aber sind gleichsam in der Hinsicht  
 der Vernunftbegriffes von dem Unbedingten in der Totalität aller  
 niemals untergeordneten Bedingungen ringsum, wo der Vernunft  
 ungeschaffen werden soll, <sup>(sic)</sup> der eine Autonomie der Vernunft, was  
 heißt, durch Voraussetzung der Fortdauer mit dem Vernunft,  
 an sich selbst, bewirkt, und in dieser Dialektik selbst Autonomie  
 führt zum Übergange von Vernunft zum Übernatürlichen <sup>er</sup>  
 hier werden uns denn also die beiden letzten Punkte, welche  
 als die ersten Grundstützen des Aufgebäudes eines kritischen  
 Metaph, etc. anzusehen sind, aufzuweisen: der eine lautet  
 dem Begriffe eines <sup>unerkennbaren, der Vernunft</sup> ~~unerkennbaren~~ <sup>weiter dem Begriffe eines</sup> ~~weiter dem Begriffe eines~~  
 Vernunft, Übernatürlichen; <sup>und</sup> ~~und~~ der eine  
 wie der andere dieser Begriffe aber zu begriffen unter dem  
 beiden gemeinsamen und ihrem eigenthümlichen Charakter  
 sind Unbedingten.  
 Die Vernunftbegriffe sind dieser Begriffe des Unbedingten <sup>hier</sup> ~~hier~~  
 wird die Vernunft die Quelle ist, woraus der gedachte Begriff <sup>entsteht</sup> ~~entsteht~~  
 der Vernunft höchsten Vermögen das unvollständige Geist gibt <sup>entsteht</sup> ~~entsteht~~  
 der Erfordernisse des kritischen, wie von Bestanden, einem bleib fort  
 machen, die logische, von allem Gesetze der Fortdauer abstrahir-  
 runden Gebrauch, aber auf einem qualen, da sie selbst den  
 Ursprung gewisser Begriffe sind Grundsätze enthält, die sie er  
 von der Vernunft aus von Vernunft entleitet. - Das er  
 bleibt logische oder formale Vermögen ist fraglich, wie Kant  
 sich erinnert, verlangt schon von der Logik der Vernunft das Vernunft  
 möglich zu schließen erklärt worden; aber das letztere, das  
 qualen oder transscendentale Vermögen derselben, wird, wie  
 er behauptet, dies ist bleibt formale Vermögen des Syllogismus  
 von Vernunftbegriffen ringsum. - In der Hinsicht sind qualen

S. Kant d. I. P.  
 XX. Einleitung zur  
 transsc. Dialektik  
 S. 355.

folgt, sozusagen wird siccauf die Vorraucht unter dem Namen  
 und Charakter der reinen Vorraucht, in ihrer Unabhangigkeit von  
 Verstande ausgebaut, als von diesem auf in, siccau realen  
 (objectiven) Gebrauch sprechlich vorfinden. Wie namlif  
 nach der Verstande, und Vorraucht der Kritik, als  
 einerseits der reifen realen Rationalismus, der Verstand  
 als reiner Verstand in siccau realen (transcendentalen)  
 Gebrauch ein reines Quell von Begriffen und Grundsätzen  
 ist, welche lediglich aus ihm selbst entspringen; so gleicht  
 diese auf die reine Vorraucht, welche mit der ist eigentümliche  
 Begriffe, d. i. Ideen, als reiner Vorraucht Begriffe, auf das  
 Unbedingte, als das ist reines Objekt, als das der gemein-  
 schaftlichen Fictal aller ihrer Ideen sich bezieht, so wie der  
 reine Verstand mit seiner Kategorie auf das Unbedingte, als  
 ein, innerhalb des Gebiets der Erfassung, ausgeführt.  
 — Mit dieser kantischen Auffassung der Vorraucht ist ein  
 logisches oder formales, und ein reales, transcendentaler  
 Vorraucht, stimmt im Wesentlichen in der Sache nach der von  
 Jacobi (in der 7<sup>ten</sup> Auflage zu seiner Einleitung über die Lehre  
 des Prinzip) gemachte Unterscheidung zwischen einem substan-  
tiven und einem adjectiven Vorraucht, überein. So wird  
 namlif der so begriffene substantive von diesem, eine qua-  
 litative Unterscheidung zwischen Vorraucht und Verstand ausdrücklich  
 aus dem Ausdrucke des Rationalismus <sup>(sic)</sup> darin gesagt, daß  
 die bloß adjectiven Vorraucht nur Eigenschaften und Eigenschaften  
 sind, als das ist, als die Reale des Menschen, was in ihnen

ein Reales Begriffe hat, oder nur Verstand ist, mit diesen  
 Begriffen verflocht, fließt, und wieder aus dem Begriffe  
 bildet, so der Fall in Werkzeug, dessen der Mensch sich  
 bedient; jene substantive Vorraucht dagegen, als der  
 Geist selbst des Menschen, das Prinzip der Folgt über-  
 haupt. —  
 Dieser reine substantiv. Vorraucht ist es nun, welche  
 von Seiten ihrer theoretischen Vermögen als reiner Vor-  
raucht die Quelle ist, woraus die Folgt des Unbedingten  
 in der Erfahrung auf das Reale oder Reale, Reale, nur  
 von Seiten ihrer praktischen Vermögen als die Quelle der  
 praktischen Unbedingten, nicht abbluten Reale, entspringt. K. S. U. 465  
 Das allernächste und unvermeidliche Forderung gemäßig,  
 daß Philosophie auf That alle substantive zur  
 Recht gründen muß, wenn es nicht völlig grundlos ist  
 soll, steht man auf die Vorraucht im System der  
 kritischen Philosophie ist substantive der Unbedingten,  
 sowohl in theoretischer als in praktischer Anwendung  
 und Erfahrung, auf unabhängige und unmittelbare  
reine Grundsätze, worauf die Wissenschaft und  
 Gewisheit der abbluten Anwesenheit der Vorraucht, jener  
 zwingenden Unbedingten beruht.  
 Der Vorraucht Begriff der Unbedingten ist in der zweiten  
 Ordnung nicht für das unabhängige und unmittelbare Über-  
 sinnlichen! — Die Lehre von der Realität des Reales und  
 der Zeit sollte namlif, wie wir schon in der Vorraucht zum Kritik  
 der reinen Vorraucht erinnert worden, zu dem Reale

Die M.A. steht  
 nicht für  
 die  
 (sic) steht im M.A.

gefühlt, daß unser Vorwitz Vorurtheilhaftigkeit a priori  
 nur auf Erscheinungen geht, die sich an sich selbst zeigen,  
 zwar als für sich wirklich, aber von uns unerkant, liegen  
 lassen; sie fallen so sehr für eine Unwissenheit erklärt  
 anzunehmen, oder etwas das da existiert, und als das an sich  
 Tugend oder Real, was man so nun näher erkennen oder nicht.  
 In dem Dinge an sich als dem an sich Tugend oder Real,  
 welche, als die Erscheinungen zum Grunde liegend, notwendig  
 vorausgesetzt werden muß, kann man die Vernunft, wenigstens  
 allein nur das Unbedingte anerkennen, welches sich notwendig  
 und mit allem Recht zu allem Bedingtem, und dadurch aber  
 die Reihe der Bedingten als vollendet verlangt.

Erscheinungen  
 folgen 17.

Aber wie? — Ist das auf überall vol. der Begriff nicht  
 überauslich, Unbedingtes, ein Begriff, der objektive Realität  
 hat, oder ist es nicht vielmehr bloße Fiktion, und wird  
 schließlich für einen vollen objektiven Wesen gehalten? —  
 Zwar rühmt der Verfasser der kritischen Philosophie die spekulative  
 Kritik wegen ihrer consequenten Unklarheit, die dadurch sich  
 erweist, daß sie nicht alles Überausliche für Fiktion  
 und die Vernunft für leer an Inhalt zu halten beginnt  
 versucht hat. Wenn jedoch, wie daselbst kritische Philosophie  
 andernorts besagt, es laßt sich nicht leugnen, die wir mit  
 dem gedachten Begriffe ausstellen können, sich direkt anzuwenden,  
 und die Vernunft noch widerlegen, ob es ein objektives <sup>reelles</sup>  
 oder ein bloß ideelles Ding ist: so wäre zwar die  
 objektive Realität des Begriffs selbst nicht gebürgert, <sup>da</sup>  
 d. i. nicht für eine irrige Voraussetzung erklärt worden; aber  
 nicht desto weniger an sich eine Sache das (ist ab.)

ad pag. 9  
 Aufsatz 3. (S. 19.)

Vorst. zur Kritik  
 v. D. S. 9.

Alles ohne Unbedingtes  
 das kein Bedingtes enthält,  
 das ja auf überall in  
 der Erscheinung ist, da alle  
 die Dinge selbst sich schon  
 selbst zeigen, das nicht  
 bedingt, als ein Unbedingtes  
 ist.

Der Begriff des Unbedingten, als des unerkennbaren Überauslichen,  
 liegt, ist der Begriff eines äußeren, aber der Vernunft nur alles  
 durchgängig bedingten und zufälligen Daseyn in demselben abh.  
 mit notwendig existierenden Wesen; daselbst Vernunft be-  
 greift das Unbedingte, als das erkennbare Überausliche ist  
 nicht außen, sondern in uns selbst, d. i. in der unbedingten  
 Causalität unserer selbstigen Vernunft anzutreffen.  
 Und so wie die Vernunft in spontaner Betätigung der  
 Natur die Idee eines unbedingten Notwendigen ist.  
 Ungeachtet anerkennen muß: so setzt sie auch in praktischer,  
 von innen (in Aufhebung der Natur) unbedingte Causa-  
 lität voraus, indem sie sich über moralischen Gesetze  
 bewußt ist. (Kr. d. U. S. 372) fragen wir nun,  
 voraus das für was sollte die Annahme und Vor-  
 aussetzung eines unbedingten Notwendigen der Existenz  
 eines Vernunft als Urgrundes der Natur, so wie  
 unserer eigenen unbedingten Vernunftcausalität sich  
 gründet: so kommt es uns mit dieser Frage unser Vor-  
 urtheil über auf unerkennbare Thaten, wie man  
 überall und überhaupt, was Kant nachdrücklich  
 einräumt, (Kr. d. U. S. 408) auf Thaten Philo-  
 sophie als für was sollte zurückzuführen muß,  
 wenn es nicht völlig grundlos sein soll. Die That,  
 sagt man, auf welche die Notwendigkeit der Annahme  
 einer systematischen Vernunftigen Existenz eines Vernunft  
 als Urgrundes der Natur sich stützt, ist das in empiri-  
 schen Beobachtungen sich gegebene Daseyn als ein

zufälliges, unänderliches und ungeschlechtes Wirklich;  
 und das factum, worauf die Realität der freyheit  
 begründet beruht, ist das reine praktische Vernunftsein  
 welches das moralische Gesetz in uns. Man wird in  
 der angestrebten Stelle noch einige bemerkt, es können  
 in diesen Begründen nur das einzige Unterscheid Statt  
 finden: ob auf diese Thatfacte ein fürwahrhalten  
 der daran gezogenen folgerung, als Wissen für das  
 theoretische, oder bloß als Glauben für das praktische  
 festhalten können begründet werden. Es fragt sich daher  
 was für Vernunftesort sind Eigenschaften des für  
 wahrhalten, welche auf die gedachten Thatfacte als  
 geschwändig darauf gezogenen folgerungen nicht dieser  
 Art kann gegründet werden? ist es ein fürwahrhalten  
 als Wissen oder bloß als Glauben?

hier fragt sich's nun vor allem: wo welcher Art  
 sind Eigenschaften das auf die gedachten Thatfacte  
 gegründete fürwahrhalten dieses Übernatürlichen das in  
 uns steht vorfinden, festhalten möge. Ist es ein  
 fürwahrhalten als Wissen, oder bloß als Glauben, oder  
 wol gar nur als bloßer Meinung? — Wenn das für  
 die Ding Dürft oder Hauptart, in welche auf nach  
 Kant alle fürwahrhalten sich theilt, das als Meinung  
 für ein bloß problematisches als Glauben für ein  
 assertorisches, (nur als Disput für ein apodictisches, fürwahr-  
 halten erklärt wird. Dann nun wol das fürwahr-  
 halten eines Übernatürlichen für ein bloßer Meinung ge-  
 halten werden? — Was in Wirklichkeit aus seiner Vernunft  
 so moralisch nicht erlaubt ist zu meinung, da für alles

Dr. J. v. D. 3. Abth.  
 der Metaphysik v.  
 848. A.

Falsch nur zu was subjektiv  
 gegründet, aber das  
 zugleich objectiv nutz-  
 findend.

Die drei Theile der Vernunft sind die Vernunft, die Vernunft, die Vernunft  
 angeordnet. In dem der Vernunft ist in dem der Vernunft liegen als Objecten

a priori erkannt worden, alle, wiffen in einem sei,  
 um Vernunftwissenfalls, und in der Mathematik  
 noch in der Metaphysik noch in der Physik, sondern ledig,  
 die in philosophischen Erkenntnis, das bloße Meinens Statt  
 finden kann: so wird es wol am allerwenigsten in  
 Erfahrung auf das Übernatürliche, das gänzlich außer  
 und über alle Grenzen möglichen Erfahrung hinaus liegt, als  
 zureichend gelten können. Mit gänzlichem Ausschließung aller,  
 ist es auch, noch so wahrscheinlichen Meinung bleiben  
 so wenig, als für eine Vernunftstättigkeit, allein gültig,  
 fürwahrhalten mit dem Disput oder Glauben übrig. Was  
 auf die letzten Theile der fürwahrhalten wird man Kant  
 auf die Gebiet der rein theoretischen Vernunftstättigkeit  
 abgewinnen, und dem praktischen Theile der Vernunftstättigkeit  
 zugesprochen. Wenn Glauben können in theoretischer Ordnung  
 d. Erfahrung. Darum nicht Statt finden, weil, objektive Gründe  
 sein die, welche das Glauben bewirken können, by speculationem  
 fragen können, dass all modernum, indem sie sich, long wa  
 aller empirischen Dürft nicht halten, und anders in gleichen  
 Grad nicht sein lassen. Welche die objektive Gründe  
 sagen, worauf der Glaube beruht, darüber findet, finden wir  
 die weisen Aufschlüsse in dem Theile der praktischen Vernunft, wo  
 sich dieser Glaube begründet wird als ein fürwahrhalten aus  
 einem Bedürfnisse der reinen Vernunft, welche in ihrem specu-  
 lativen Gebrauche nur auf hypothetische, in ihrem praktischer  
 Gebrauche aber zu Realitäten, führt als ein bedürftiges  
~~bedürftiges~~ bedürftiges als ein bedürftiges bedürftiges  
 jedes fürwahrhalten, in welchem die Vernunft  
 in offenkundiger notwendiger Absicht kann sie aus Bedürfnisse  
 der reinen Vernunft als bloß objektive Gründe, aufspringend  
 können und gegen möglichen Erfahrungstättigkeit: so kann wir dem Übernatürlichen als einem über alle möglichen Erfahrung.

Das ist die Vernunft, die Vernunft, die Vernunft  
 angeordnet. In dem der Vernunft ist in dem der Vernunft liegen als Objecten

fürwahrhaftigen die Besonderheiten der Speculation hin zu bringen  
 ist die: so gibt es immer noch keine theoretische Gültigkeit  
 an das Übernatürliche. <sup>Als Suspension im fürwahrhaftigen das Übernatürlichen</sup>  
<sup>als Wissen, oder überhaupt kein fürwahr-</sup>  
 haltung der Ideen, weder ein problematisches als Maines, noch  
 ein assertorisches als Glauben, noch endlich ein existentielles  
 als Wissen. hätte man nicht kritischer von dem Vorurteil  
 in fürwahrhaftigen das Übernatürlichen als Wissen, insbesondere in  
 jeder Bedeutung in Bezug auf menschliche Vernunft, es wäre er nicht  
 zugänglich oder überhaupt alles fürwahrhaftigen eines Übernatürlichen  
 aus dem Gebiete der philosophischen Wissenschaften ausschließen  
 sollen. Und das müßte der kritische Vernunft der  
 Konsequenz der Vernunft der Speculation Kritik, die davon  
 sich bewußt, daß sie nicht alles Übernatürliche zugänglic  
 und dem Logos für eine zu fast erklärt hat. Es  
 kömmt also zwar fraglich nicht und für bloße Disjunktion  
 erklärt, aber auch nicht beschränkt, daß der gedachte keine  
 Fortsetzung und kein bloßes Gedankenbild als ein Selbstgefühls  
 der Vernunft ist. Denn ob der Logos der Übernatürlichen auf  
 objektive Realität habe oder bloße Fortsetzung ist, indem alles  
 was ist in sich kann, auf Gegenstand möglicher Befassung  
 d. i. in demselben, ist. — Das läßt sich, wie Kant oben  
 in demselben bekant, auf dem theoretischen Wege nicht  
 durch keine Probe, die wir mit diesen Logos aufstellen mögen  
 beweisen oder widerlegen. Um zu dem Glauben Platz zu bekommen,  
 beschränkt Kant, seine das Wissen aufbauen müßte. Diese  
 Art des fürwahrhaftigen was sonder von ihm hervorgeht aus dem  
 Bereiche der theoretischen, in das Gebiet der praktischen Vernunft ein  
 geht worden. Aber diese der praktischen Vernunft vorläufige  
 Platz setzt die Speculation voraus das nur letzte, müßte.

Kant über die  
 Vernunft als  
 Frage p. 165, 166.

man als in diesem Logos, notwendig, mit dem Nach für  
 dem erfüllten Bereich des Übernatürlichen als das. Kants an  
 zutreffen, so zu wissen, oder ob nicht verweigert dieser Logos  
 gebotenen Platz für unbegrenztes Verweilen, für bloße Disjunktion  
 von Gegenständen aller Art, und nicht die Übernatürlichen  
 die Grenze der Befassung, als dem Lande der Wissenschaft, <sup>in dem Lande dieser Vernunft</sup>  
 Realität, in dem Lande des bloßen Wissens und der Vernunft  
 umsonst so zu sagen, bleibt, so auf gänglich zu abgeben  
 und unersichtlich, da, wie es oben erinnert worden, weder  
 notwendig noch widerlegt werden kann, ob der Logos der  
 Übernatürlichen für eine objektive gültige Vernunft, oder  
 für einen bloß theoretischen und nicht praktischen, obsonar widersprüchlich  
 logischer Logos zu setzen ist. Und auf die Grundlage  
 eines solchen Vernunft problematischen Logos, fällt Kant  
 die alles fürwahrhaftigen eines Übernatürlichen bis zur  
 totalen Unwissenheit vorzuführen läßt, fällt Kant  
 dem Glauben als eine in der moralisch praktischen Vernunft  
 und dem Vernunftigen, gegründeten und aus dem Vernunftigen  
 entstehenden fürwahrhaftigen kann können? und wollen?  
 im Glauben als eine gewisse Vernunftigen der Vernunft  
 nicht geringe Drogenhalt zu einem *asylum ignorantiae*, zu  
 einem vordemwegenen Vernunftigen für das absolute Wissen, zu  
 was? — Das kann er wol vernünftiger mit dem Vernunftigen,  
 daß er das Wissen aufbauen müßte, um zu dem Glauben Platz  
 zu bekommen, gewinnt haben; er kann vernünftiger in ab-  
 sichts gesetzt haben, durch die Unmöglichkeit alles Wissens davon  
 einen fürwahrhaftigen Glauben zu begründen, dem er Drogenhalt  
 alle Gültigkeit nicht <sup>zurückzuführen</sup> fürwahrhaftigen gewonnen, fällt  
 was er in Aufsatz, nicht Vernunftigen beschränkt, daß man sich niemals  
 widersprechen kann zu vernünftiger, oder Vernunftigen etwas zu wissen,  
 Vernunftigen das an sich bleibt problematisches Vernunftigen

Vorkündigung mit Wissen vollendet, die, ob sie gleich nicht  
 vollständig, doch mehr als willkürliche Festsetzung ist, das  
 selbe gilt auch mit dem gleichem Krafte ~~von~~ in Absicht auf  
 das Glauben. Man kann sich auch niemals widerwinden  
 zu glauben, oder wenigstens etwas zu wissen. Nichts gilt  
 auch was man aus dem Bedürfnisse der reinen Vernunft  
 entspringendes fürwahrhalten, welches kaum als Vernunft  
 glauben bezeichnet, weil die Data worauf er sich gründet,  
 einzig & allein in der Vernunft selbst liegen. Was ist  
 nun aber, was man in Aufhebung dieses Glaubens schon  
 wissen muß, eine auch diesem fürwahrhalten seine Gültigkeit  
 nicht zu dämpfen. In seiner Kritik der praktischen  
 Vernunft, da, wo oben die Rede ist von dem fürwahrhalten  
 aus Bedürfnisse der reinen Vernunft, gibt nur kaum über  
 diese gewöhnliche Zusammenfassung zwischen Wissen & Glauben einen  
 deutlichen Aufschluß. Er bemerkt nämlich dergleichen, daß es schon  
 gewisse vorantersetzte notwendige Probleme keine Bedürfnisse,  
 wenigstens nicht der reinen Vernunft, gäbe. Diese notwendigen  
 Probleme sind gerichtet auf eine nähere Bestimmung der  
 Begriffe von einem notwendigen Wesen, welches andere zu  
 Ungewissen dinsten soll. Dieser Begriff wolle man (wie heißt  
 das Metaph. am Ende eines Satzes ab.)

In der obenstehenden Betrachtung der Natur, als der Vernunft  
 begriffe aller Bedingungen und Abhängigen & zufälligen Dingen,  
 findet die Vernunft die factische Grundlage, auf welche sie ihre  
 absolute Annahme & Voraussetzung eines absolut notwendigen Existenz  
 Wesens gründet, welches als Ursprung der Natur selbst keinen  
 Endzweck bedarf, ja dergleichen nicht einmal fähig ist, sondern  
 aus der vollständigen Allbedingtheit & absolut Unabhängiger  
 aller Dingen woraus zu setzen ist. Und wenn man sich  
 nach der Vernunft in der Betrachtung der Natur die  
 Idee eines unbedingten Notwendigen ihres Ursprungs <sup>ausgesprochen</sup>  
 nicht so sehr in praktischer Hinsicht, als in  
 der Realität dieser Idee auf das Bewußtsein, <sup>das moralische</sup>  
 Gesetz, als eines a priori ist, <sup>ausgesprochen</sup> ~~factisch~~ <sup>in der Kritik</sup> ~~der~~  
 reinen praktischen Vernunft, in der Kritik dergleichen abhandelt.

Anders. bey  
 J. p. 13.

(wie, bey J. 113, kann der <sup>11</sup> noch einmal auf die J. p. 22  
 bey mir, einmal beantwortete Frage, fast mit denselben Worten, zuvörderst.)

D. 15. steht es bey ihm: wie, wo das fürwahrhalten auf keine  
 andern Data als nur auf solche sich gründet, die einzig & allein in  
 der reinen Vernunft selbst gegründet sind, können die Ursachen nicht  
 auf schlussensgründe sich setzen, sondern es soll alles a priori  
 erkannt werden, welches alles notwendig ist, indem das Prinzip  
 der Vorkündigung sein Allgemeinheit & Notwendigkeit, welches völlig  
 gewiß ist, erfordert. Von demselben ungenannt, ist eines reinen  
 Vernunftwesens, wie z. B. in der reinen Mathematik, zu  
 vernünftigen, was man nicht wissen oder sich alles Unvollständigen aufhalten.  
 fluge sie so in der Philosophie als eines reinen Vernunftwesens  
 mit dem Grundsatze der Notwendigkeit in der reinen Physik be-  
 wandt, da man nicht auf bloße Meinung, daß etwas erlaubt  
 sey, eine Handlung wegen dieser, sondern dieses wissen muß.

(wie J. 16 bey J. ist im Metaph. J. p. 13, auch 2. Fragmentsatz  
 abgebrochen, & in demselben Sinne wiederholt zu werden.)

der Zufall folgenden 2 Blättern, <sup>hgd.</sup> hg. seit der Witzungstag 7-10 <sup>verfügt</sup>  
für all dieses fragant.

ofen Endrucke personae. So wird z.B. die erste u. Stange  
aber dabey das zugleich bedacht was u. weil was, das Maß  
nicht über allen Grenzen nicht monarchischen Styls anderer  
Styls in der Welt, David Hume, keine Aufgabe,  
in der Welt offener ihro naturliche Religion der Republik,  
tauten der Styls in der Welt der Styls das offen  
Lebendigkeit mit der Welt in der Mund zu legen : So  
viel ist gewiß, daß um ein von einigen Männern sich mit  
dem ersten und zweiten Grundsätze aller Religionen  
befähigen, die Frage immer von der Vasylu, sondern  
nur in all von der Natur der Gott ist zu können. Die  
erste Wahrheit ist gar nicht zu beweisen, und von  
sich nicht zu bestimmen. Nicht ist offen Ursache vorhanden, und  
die ursprüngliche Ursache des Weltalls (von welcher Bestehen  
hat sich auf ihre Weg) unmöglich wie Gott, und sondern  
ist schon in der Welt vorhanden zu. Wer  
diese Gründlichkeit beweisen, wie viel mit bewenden  
frucht u Nachdruck eingesetzt wird, sondern von der Welt,  
welche unter Philosophen aufgehört werden kanne : nämlich  
Verfälschung, Verächtlich und die schlechte Mißbilligung, hat  
um der Philosophen Hume gedachte Gründlichkeit nicht  
im mindesten beweisen können und wollen, vielmehr die  
objektive Qualität des Ergriffs von Ursache und Urgrund  
der Natur offen alle Widerrede als ein vollständige Hypothese  
niederzulegen, obwohl obwohl er die Ursachen für die  
Erklärung der Welt zu entdecken gestrebt : So  
muß er offen zuzugeben von der Welt, daß das Ursache und Urgrund  
der Urgrunde aller abgeländerten Weltlichen Wesen für ein unmögliches  
gewisse, in sich selbst vorhanden, keine Ursache fähige und bedeutende

Gründlichkeit am besten haben. Und hier also in diesem allernachsten,  
ursprünglichen Grundgriff eines göttlichen Wesens, als dem Ursprung  
u. Urganne aller der Natur oder des Weltalls, würden beide  
Philosophen, der Philosoph von der Wirklichkeit u. allen ration,  
nalen Theologie insbesonder, zusammenkommen, indem sie ja  
auch der Entzweiung abne so entgegen besäugt, man muß, wie  
Hume gethan, den christlichen Begriff des Ursprungs als nicht wess.  
wunder Hypothese niederzulegen, u sonst ein Erklärung aller  
Bedingten auf die Umbildung apodiktisch befähigen; d. i. als  
Tafel nicht etwa bloß problematifch, sondern apodiktisch  
für unwandelbar galt lassen, weil die Ursache in der Welt  
welt dem laute Bedingungen, die immer wiederum bedingt  
sind, gesehen, offen ja ab blüh Voraussetzung von der  
Ursache oder der Natur, als ein von der Welt als  
bedingten zufälligen Vasylu, ganz unmögliches Wesen,  
gar von der Entzweiung für können. Wie sonst wie ein  
von der Welt Philosoph Hume und der christliche Philosoph  
Kant in der Annahme der unmittelbaren Freiheit von Gründ.  
Wahrheit von der Qualität des Ergriffs und Ursprungs als Urgan-  
ne der gesamten Natur mit einander bestimmen : traße auf  
andere zugesetzt in der Ursprung des Urgrunde von der Welt  
die Natur u Erklärung des Ursprungs und Urganne auf  
Urgrunde gültigen Weg nicht bestimmen zu können. So besteht der  
Philosoph immer darauf, daß wie viel der Ursprung ein von  
Ursprung, den wie viel andere als ein von der Welt Freiheit  
bestimmen können, wie viel gar nicht bestimmen darf. Und so  
erklärt auf der Ursprung Kant den Ergriff ein von der Welt,  
von für so wichtig, daß er, für sich allein betrachtet, keine  
Theologie begründen können. Wie nämlich, wie der Welt in der  
der Ursprung bestimmen, zur Bestimmung der Welt ist  
Ursprung u Urganne, als ein von der Welt gegenstandes,

Philos. 177

für uns gar kein Stoff da ist, indem wir diesen letzteren nur  
 in der Sinnwelt Dingem fortzusetzen müßten, wie solcher aber je einem Objecte  
 selbstständig nicht angewandt ist: so bleibt uns, freylich in Formau,  
 gelung aber der Sinnwelt die selben wirklich nicht weiter übrig,  
 als der Begriff von einem nicht-sachlichen Objecte, welches der  
 letzten Grund der Sinnwelt ausfällt, der noch kein Subjekt  
 (als Fortsetzung des Begriffs) von einem inneren Essenzialität  
 enthält.

Wenn nun aber der reine Vernunftbegriff vom Urwesen, als dem  
 Urgründe der Natur, so unerschütterlich, daß in Aufhebung desselben  
 selbstständig gar nicht theoretisch, als lediglich negativ bestimmt  
 werden kann, daß wir nur in theoretischer Absicht u. Bedeutung  
 auf nicht den mindesten bestimmten Begriff weichen  
 können: so muß es ja auch wol gänzlich unbestimmt und problema-  
 tisch bleiben, ob man sich unter dem übersinnlichen Objecte, als  
 dem Urgrunde der Natur, nur ein einziges, oder ob man sich  
 unserer Urwesen denken solle. Ery der gänzlichen Unbestimmt-  
 der über des Urwesens und Urgrunde kann folgerichtig keine  
 theoretisch gültige bestimmbare Ansicht darüber gegeben  
 werden, ob der Begriff eines übersinnlichen Objecte als Prädikat  
 auf unserer Subjekte oder nur auf ein einziges Subjekt können  
 bezogen werden. Daß der Begriff von einem Menschen von  
 Urwesen, die als solche Wesen von absolut notwendiger Existenz  
 seyn müssen, keinen Widerspruch in sich selbst, hat denn auch wirklich  
 der strenge Kritiker aller spekulativen Theologie nicht in  
 Abrede stellen können. „Wann man auf“ — heißt es bey  
 der Vorlesung Kritik des Kosmologischen Arguments des Descartes  
 Gottl. d. 616, 617) an Weyden in. f. w.  
 hier heißt der M. p. am Ende der Seite ab.

ad pag. 13. by by 4. 2. 1. 1.

Wirklich setzt auch der Enfant der Vernunftkritik, wie  
 Jacobi wir esen bezeugt, mit der Annahme u. abblütten  
 Vorandsetzung nicht dingt an sich, welches sich einem solchen  
 Subjektvermögen (der Vernunft) weder in der Erkenntnis,  
 noch dingt an sich, sondern allein mit und über ihm, auf ein  
 von ihnen und dem Vorstande unbegriffliche Weise, Denken  
positiv und unzweifelhaft Weise offenbart, der Grund und  
früher seiner gebäude gelegt. Gleich in der Vorrede zur  
 Kritik der reinen Vernunft (2<sup>te</sup> Aufl. S. XX) setzt er  
 als das Resultat der im ersten (theoretisch dogmatischen)  
 Theil der Metaphysik gestellten Induction unser Vernunft  
 a priori zu erkennen, das Bestandnis gottau, daß wir  
 mit diesen Vernunft rein über die Grenze möglicher Er-  
 fahrung hinauskommen können, u. daß wir diese erste Weis-  
 digung unser theoretische Vernunftkritik a priori und  
 auf Erkenntnis gott, die aus sich selbst dagegen zwar  
 als für sich wirklich, aber wir uns unkennbar lingu lassen.  
 Denn es ist ja das Unbedingte, das die Vernunft notwendig  
 und mit allem Kraft zu allem Bedingten, und dadurch  
 die Kenntnis der Bedingten als vollendet verlangt, welches  
 uns mit Notwendigkeit über die Grenze der Erkenntnis und  
 aller Erkenntnis hinaus zu gehen treibt, weil es nicht an  
 der Erkenntnis, so fern wir sie kennen, d. i. so fern er nur als  
gegen stand des Kenntnis u. des Vorstandes für die Erkenntnis  
gegeben worden, anzutreffen ist, da er für offen Widerstand  
gar nicht gedacht worden kann. Also überall — nie und  
 nirgends ein Unbedingtes als ob ob stets früher allem Bedingten  
 u. sonach denn auf die Vernunft mit ihm auf das Unbedingte

Vgl. Prolog. D. 104.  
171 H. 2. v. V.  
2. Aufl. 55.

gemischten Forderungen abzuweichen; oder nur an sich folgende  
Knochen als nur für uns unentbehrliches Überhauptes  
anzuerkennen, und die Fortsetzung als Substrat zur Grund  
zu legen. Die Kritik sollte nun, auch zugleich die Fortsetzung  
gewahrt, daß die wir ihr mit der Diagon. vermittelte Unterweisung  
dies nicht als die Gegenstände der Form und der Substanz  
für die Fortsetzung, d. i. als bloße Fortsetzungen, andererseits  
aber als Dinge an sich selbst in sich einmündig mit dem Prinzip  
der neuen Erkenntnis nicht sind, in ihrer ursprünglichen  
in der Betrachtungsart dagegen an, in unmittelbarer Verbindung  
der Erkenntnis mit sich selbst ausgesprochen. Diese notwendige  
Solligkeit mit der notwendigen Erkenntnis der Unbedingten,  
welche einmal als andere als demselben Unterweisung der  
Ausbauung, dem voraus zu einer nachfolgenden Gegenprobe für  
die unumstößliche Wahrheit & Richtigkeit für die Fortsetzung.  
talen Ästhetik bereits vorgetragen. Es ist in der Ästhetik  
bedeutend. Es ist die Finalität der R. in der Z. <sup>als ein</sup>  
nie so sehr Gegenprobe seiner Wahrheit mit aller Fort  
bewährten Erfolgswort wird nun auf die Fortsetzung der  
Finalität als der Schlüssel zu Auflösung der reinen  
kognitiven Dialektik gebracht; dann es findet aber,  
wie oben bereits erwähnt, dazu, das täuschende, diesen  
wegzuführen, welche eine Antinomie der neuen Erkenntnis  
der Fortsetzung der Fortsetzung mit der Dinge an sich selbst  
bewirkt, und deshalb in dieser Dialektik, selbst Auflösung  
zum Übergang von Dualität zum Überhauptes ruffelt.

Und so war dem neuen Erfolgswort, was können wir über  
fortsetzung der Finalität genannt, dass die für eine  
Wahrheit & Wahrheit in der Fortsetzung der Ästhetik  
gestellten Directen, in der Antinomie der neuen Erkenntnis.

gestellte indirekte Erkenntnis als eine in ihrer Grundprinzipien  
der Finalität der R. und der Z. fast begründet, gegen  
alle Fortsetzung und Zweifel gewissfertigste Wahrheit auf,  
stellt. Die Fortsetzung der Fortsetzung in der Fortsetzung,  
mit welcher wir unumstößlich noch nie gewissfertig und Lib.  
rater philosophischer Originaldenker und Philosophen, in  
seiner Fortsetzung über die Grundlage der Moral und der  
akademischen Fortsetzung, über die Fundamentale der  
Kritik sich ausgesprochen. „Wenn an die Ästhetik“,  
bezieht sich selbst, welche Kant's bewundernswürdigen Fort  
sein der Welt gegeben hat, irgend etwas ungewissfertig  
was ist, so ist es die Fortsetzung. Ästhetik, als die Fortsetzung  
der Finalität der Fortsetzung in der Zeit. Die ist, so klar be  
gründet, daß kein irgend mögliches Fortsetzung der  
aufgabbar werden können. Die ist Kant's Triumph, und  
geführt zu der Fortsetzung ungewissfertig Fortsetzung, die man  
als wirklich bewirkt, als eigentlich Fortsetzung in sich  
der Fortsetzung aufzuheben“ w. f. w. — „Wohl war  
mit der Fortsetzung als es klar in fast begründete Grundwahrheit  
was die Finalität der R. und der Z. die auf eine Ästhetik  
der oder Finalität, obgleich für uns unentbehrliches Überhauptes,  
lieft mit Notwendigkeit einmündig, der erste Fortsetzung  
gefunden, auf welche als eine neue unumstößliche Grund  
stütze für das gesamte System der kritischen Philosophie  
anzuerkennen ist; — die neue herkömmliche Fortsetzung, welche  
alle Angriffe, für eine Fortsetzung zu bringen, | Trotz

\*) D. H. H. H. H. H.

(S. 270)

\*) Von diesen Worten an geht eine Reihe zusammenhängender Logik,  
einzelne Fallbeispiele, bezeichnet a, b, (ad c 15), (ad d 16), (ad e 17),  
(ad f 18), (ad f 18 bis), (ad g 19), (ad h 20), (ad i 21), (ad k 22),  
(ad l 23), (ad m 24), (ad n 25), (ad o 26), (ad o 26 bis), p. 27, (q 28),

Die auf den Begriff der Naturgeschichte der theoretischen Vorwelt, kritisch gezeichnete Ansicht von den Gegenständen der Kunst als bloßen Erscheinungen, so wie die Natur zugleich zu der Annahme von einem an sich Seyenden oder Nothwendigen, welches als ein für sich beständiges Wirkliches, das Ding an sich selbst, den Erscheinungen zum Grunde liegt. Ist nämlich die Voraussetzung dieser Gegenstände eines bloßen Erscheinens und fast für kein Darum kein Entschuldigendes für sich, so ist für nicht das Ding an sich selbst, so beginnt für sich notwendig auf das, was der Grund dieser Erscheinungen enthält. —

Wiederum.

Als der ersten Punkt, also der Voraussetzungsbegriff der Unbedingtheit in der Existenz und Qualität eines für sich unerkennbaren Übersinnlichen. — Mit der auf den Begriff der Naturgeschichte der theoretischen Vorwelt kritisch gezeichneten Ansicht von den Gegenständen der Kunst als bloßen Erscheinungen, wozu die Natur von der Idealität des H. u. der G. entfernt, war zugleich der Gegenstand des H. u. der G. entfernt, welches die Erscheinungen als Mittel zum Grunde liegt, und worauf dieselben als sich notwendig bezieht. —

Ist nun auch dieses an sich Seyende, als die Sache oder das Ding an sich selbst, nie von sich unerkennbar und unerkennbar: so muß doch nicht desto weniger dieses unerkennbare Übersinnliche als ein für sich selbst Wirkliches anerkannt und voraus-

Stets wiederholt folgt im

(2 29), (5 30), (t 31), (u 32), (v. 33, w 34, x 35, y 36, z 37, (aa, bb, cc, dd, ee, ff, gg, hh (gehört mir nicht an)), (i, j, k, l, m. Außerdem ist nach dem Bogen von Anfang bis zum Ende in dem Abbildung. Es ist von J. bezeichnet 10. 11. <sup>12/13</sup> und wie wir, als eine Variante der im Obigen schon angegebenen auf S. 34 — 37 eingetragen.

gesetzt worden, indem Erscheinungen der Naturzeit eines Dings an sich selbst voraussetzen und danach (das H. u. der G.) Anzeigen geben, was mag, wenn nicht erkennbar oder nicht; eine Voraussetzung; oder welche man die Eigenschaften des Dings weiß, daß Erscheinungen oder etwas wäre, was da erscheint. Wie in diesem Zusammenhang nach einem ausdrücklichen Ausspruch die Voraussetzung kritisch ein Ungewöhnliches sein würde, wenn man nach dem allerklärsten in der Kritik der Vor-, beziehungsweise in der Folgeerscheinung gegenbausehnen, was irgend einen Dingen, wobei wir annehmen, es ist nicht ein Gegenstand der Erscheinung, nur auf das mindeste festhält, sondern man macht, es mag sein Erscheinung, wie oben sich selbst ist, zu bestimmen; so werden es andernfalls das nie noch größer Ungewöhnlichkeit sein, wenn wir gar kein Dingen an sich selbst einräumen wollten u. s. w. —

\*). Darauf Anzeige  
für die, daß auf  
by Kant. „Denn  
Anzeige H. u. d. H.  
in der Natur gegeben.  
von M. h.“

Darin beweisen sich dann auf die Konsequenz der Dichtung der Spekulationen Kritik, daß die Gegenstände der Erscheinung, welches für alle ungeschmackt als solches, immer ein Subjekt nicht angenommen, nur für Erscheinungen sich gelten lassen, gleichwohl Dinge an sich selbst zum Grunde zu legen und also nicht alle Übersinnliche für Erscheinung u. der Gegenstand für ein an sich selbst zu setzen nie, geschäftig sein. — Aber doch ungeschmackt und schicklich!

Was die Kritik selbst an sich einwirken lassen muß, die Konsequenz, nicht nur zum Bedenken, sondern auch zur Klarheit, gerade darin hat man gemeint, nämlich seinen Dank, gerade darin hat man gemeint, nur noch, augenscheinliche Konsequenzen zu finden. Man hat gefragt: wie das Kant zu der so oft wiederholten u. ausdrücklichen Entschuldigend geblieben, daß die Erscheinungen Dinge an sich selbst entsprechen: wie Dingen

an sich setzen bey ihm nichtig gar nicht die Rede seyn müßte, in  
 so sein Kategorie der Ursache, die nur einen unumkehrten  
 Gebrauch im Gebrauche der Erfahrung haben sollte, nicht dazu  
 haben anwenden können und wollen, von dem Dinge an sich  
 zu sagen in Absehung zu beschränken, in sich die Ursache  
 unserer sinnlichen Erscheinungen? — Das setzen Sie auch  
 die Beschränkung unter dem Nachsagen sehr bald bemerkt,  
 in unumkehrlich haben früher, die Ursache der Erscheinung sein  
 altem die Wissenschaftler, den ersten Weg einzuschlagen  
 geglaubt, indem auf welchem er die Ursache zum einzigen  
 richtigen Verständnisse der kantischen Einsen gefunden, indem  
 er diese Philosophen, von dem Dinge an sich, durch diese Annahme  
 der künstlichen Kantianismus blinder Anfänger das System  
 des Meisters ableitet und so fällt und mit dem ersten Schritt  
 derselben in Widerspruch gesetzt, zu beschränken, und dergestalt  
 den ersten, mit sonderer Konsequenz durchgeführtes Criticismus  
 durch Vertreibung der Dinge an sich wieder aufzustellen gesucht.  
 Durch Beschneidung der Dinge an sich in sein System der Criticismus  
 setzt sich also Kant wirklich einen Jucossequenz Schuldig gemacht  
 die gewisse System zur Vernunft gemacht, in als ein Aufgebot  
 unter dem Titel von Unübersichtlichkeit bey einem so großen und  
 gefundenen Punkte anzusetzen sey. — Worin sollte das die  
 Jucossequenz liegen? — Darin aber, wie man sieht, daß er  
 von dem Dinge an sich Absehung beschränkt, in sich die Ursache unserer  
 Erscheinungen, als der Materie der Erfahrung. — In einem, im  
 ersten Jahre des Phil. Journals (vergl. die Beschränkung, früher an  
 K. von J. 1797) abgedruckten Abhandlung, wo er sich in  
 besondern über das Verhältnisse der kantischen Philosophie zu  
 seinem System der Wissenschaften äußert, will er diese  
 unumkehrte Jucossequenz auf die Beschränkung seiner künstlichen Anlage  
 gesetzt wissen, indem zum Beschränkung der ganzen System in alle  
 seine Theile und der vollständigen widersprechen klaren Aussprüche

Kant's so augenscheinlich widerspricht, daß man einen Wider-  
 spruch dieser Art ihm selbst unmöglich aufbieten könne. —  
 Aber wie? wenn Kant sich selbst die Ursache unserer  
 Erscheinungen in die Dinge an sich, als in etwas an sich neuen  
 Erscheinungen gesetzt, ohne im mindesten darüber in Wider-  
 spruch mit sich selbst zu gerathen, hat nicht vielmehr der  
 vornehmliche Reformator der kritischen Philosophie mit  
 allem Grunde, welche Kant selbst oder die Kantianer  
 einer Jucossequenz zeihen, die kantische Lehre von dem  
 Dinge an sich widerstandes, und daß ein arges und  
 offenkundiges Mißgeschick hat. Über einen so  
 wichtigen

hier bricht das Mst. ab.

Von hier aus in der Note D. 33, 34 bezeichneten Ergänzungen in demselben Abschnitt, der nicht die nötigen Konsequenzen zieht.

Froh bittet. — daß hier wirklich dieser oder jener Mensch...  
Faut liegen, ob fast das auf zuletzt noch am Ende scheint  
philosophischen Vorbruchs nach dem süßlichen Wapen & Gewissen der  
nicht Jacobi selbst bekannt ~~... nicht verstandenes~~ Uebereinstimmung  
genau mit ~~... bekannt~~, in dem er von Kant bezogen, daß  
dieser Forderung mit der Annahme d. absoluten Veranlassung  
nichts Dingen an sich, welches sich werden in den Fassungen,  
noch ~~... sein~~, sondern allein mit ~~... sein~~, einem seinen  
naturwissenschaftlichen (der Veranlassung) auf ein den Triema &  
den Vorstände unbegreiflich, das ~~... sein~~ positiv oder  
negativ als ~~... sein~~, der Grund, in welchem sich  
Gebrauch gelangt haben.

Was man demnach durch Ergänzungs nicht solcher Punkte,  
wäre für die Philosophie & Festigkeit des Philosophischen die  
transcendentalen Idealität von seiner Reue ~~... sein~~  
so gathe man das ~~... sein~~ soll, daß gegen das Grundgesetz  
von der Idealität des Raumes in der Zeit, auf welches  
das System ruht, ~~... sein~~, als ein ~~... sein~~ Grund  
was sich kein Zweifel & Wünsche hätte, es sei ~~... sein~~ können.  
Aber nein! Die Gesetze der Idealität haben unsere  
einfachen Philosophie, welche mit der kantischen Kritik  
des reinen Verstandes ihren eigentlichen Anfang nimmt, zieht mit  
gerade das Gegentheil, in dem sie die ~~... sein~~ Aufweisung  
einer Menge von ~~... sein~~ das ~~... sein~~ auffallende  
Aussagen, von ganz ~~... sein~~, zum Teil einander entgegen  
setzt, Auffassungsweisen und ~~... sein~~ des ~~... sein~~

Froh bittet. — daß hier wirklich dieses  
...  
geheilt noch ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
nach dem ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
beant und mit ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
stet offen ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
bezogen, daß ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
Vorwissen ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
sich ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
da, sondern allein mit ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
ihnen, wenn ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
der ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
und die ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
darüber ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
offenbar die Grund ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
wäre ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
was ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
selbst ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
das ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
darüber ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
gesagt. So steht man ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
der ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
Idealität des Raumes ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
welche ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
mit ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
auf ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
selbst ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
wäre ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
Idealität ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
Philosophie, welche ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
Kritik ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~  
sich ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~ ~~... sein~~





führt, er sey bey dem unablässigen, immer von neuem wieder ange-  
 faugeten, Meditiren der kantischen Philosophie unauflöslich darüber  
 in dem geworben, daß er ohne die Voraussetzungen von Gegenständen,  
 welche sich durch auf die Sinne machen, dadurch Beschreibungen  
 vorzuziehen, und auf diese Weise Vorstellungen zu Wege bringen,  
 (wie Voraussetzungen, welche die Überzeugung von der objektiven  
 Gültigkeit unserer Voraussetzungen von Gegenständen  
 außer uns als Dingen an sich, als unsern Begriffe von  
 der notwendigen Einseitigkeit derselben auf einander alle  
 objectiv realen Existenzungen <sup>zum Grunde liegt</sup>) in das  
 System nicht sehr hinein kommen, mit dieser Voraussetzung  
 aber auch davon nicht bleiben können. Nicht hinein kommen,  
 weil jener Voraussetzung die Überzeugung von der objektiven  
 Gültigkeit unserer Voraussetzungen von Gegenständen außer uns  
 als Dingen an sich, und unserer Begriffe von der notwendigen  
 Einseitigkeit derselben auf einander, als objectiv realen  
 Existenzungen zum Grunde liegt. Aber auch nicht davon  
 bleiben mit dieser Voraussetzung, weil es plattbündlich unmöglich  
 ist, dieselben mit einem Entschlusse zu vereinigen, der  
 alle Gründe, worauf sie sich stützt, zu zerstören will.  
 Darum mußte man die kantische Philosophie, wenn er der Geist  
 seines Systems nicht ganz verlassen will, schließlich  
 jener in dem Geiste zu widerlaufende Voraussetzung lassen  
 lassen. — Diese von Jacobi gefaßte, in der gedachten  
 Abhandlung dargelegte und durch die angeführten und zu be-  
 gehaltenen Ausdrücke nicht bloß, selbst motivirte Ansicht  
 des transscendentalen Idealismus enthält die Geschichte der Wissenschaften  
 welche Kant's kritischen Idealismus zum System nicht abgelehnt  
 Idealismus der absoluten Fassit ungeschaltet und die unpublizierte  
 Falschheit des Systems mit dieser letzteren geltend zu machen nur  
 nicht sollte, nicht wenig voraussetzt und willkommen seyen. Denn es  
 ist bekannt in dieser Jacobi'schen Ansicht bewirkt die von ihm selbst

einmündig auf dem gewachten Forderung, daß Kant von einem  
 von ihm selbst in dem flucht nicht wissen, wie seine Buchst. b.  
 diesen Ausleger, die alle ihn in seinem Punkte nicht verstanden,  
 hatten, ihn besaßten ließen. In einem Besonderen an Jac.  
 coli bezuglich daß auf seine Inanspruchnahme vollkommener  
 Zufall wegen der Forderung, daß er an dem erwähnten Orte  
 gegen die kantische Existenz unter anderem, und erkannt  
 ist an als nichtfinden Dinge über die buchstäbliche Kant.  
 autismus der Ausleger, die auf dem ersten, seinen Geist  
 nach zu begründeten Kritikismus im System abstrahieren-  
 liche Zusammenfassung der größten Dogmatismus, der  
 Dinge an sich findenden in uns machen läßt, und die nutz-  
 findenden Idealismus, der alles Dinge nur durch das Denken  
 der Forderung unterlassen läßt, und von einem andern Dinge  
 gar nicht weiß, gemacht hätte. Wie man sich die  
 Leser wunderbar auf seine 2. große Forderung in die  
 Wissenschaften. S. Bd. V. Heft 4. des Phil. Journals,  
 Febr. 1797, in welcher sich seine gar gewaltig gegen die buch-  
 stäbliche Kantianismus aller der Ausleger erhebt, welche  
 Kant als existierenden hätte, als ob er wirklich die Befassung  
 seiner kognitiven Zustände nach dem flucht von ihm  
 selbst begründet hätte. Von der Zuseher dieser Kantianus,  
 welche dagegen ist von Wright, größtenteils vorhanden, will  
 der Reformator des Kritikismus auf selbst Krieger,  
 welche doch die gegründete Meinung für sich hätte, daß  
 vorhanden zu haben, was auf selbst die von Kant nachließ  
 bestätigten Ausleger, Jos. Büchler, angenommen wissen.  
 daß der letztere, auf welchem er die W. E. bereits gefaßt,  
 Kant an immer noch in Anspruch der erwähnten  
 Hauptpunkte immer noch unerschütterlich anblende, indem er  
 aber in diesem Punkte einen Hauptpunkt nicht zu wissen, denn

Kantischer System d. d. W. E. zu finden unent, list S. zum  
 Zweyten aus einer Schrift Anweisung die Stelle an, in welcher die  
 gedachte metaphysische Untersuchung aus Eicht gezogen sein soll. Und  
 was ihm Eichtem betrifft, so beruht sie der W. E. auf der  
 Schrift: „Kritik der kantischen Vernunftkritik“, in welcher unantheilhaft  
 dieser schwärzliche Rechner d. verdienstvolle Entfaltung der Kant-  
 schen Philosophie dem Gegenstande der Kritik, besonders, nachtheilhaft  
 oft zugeben, daß der objection Grund der Gesetze in phäno-  
mena, das Ding an sich ist; — daß dadurch die phänomere  
 bene fundata seyen, d. d. d. g.

Hier müßten wir wol näher zusagen, wie es sich mit  
 dieser d. den andern damit zusammenhängenden erläutern  
 der Ausführungen in der ausführlichen Kritik der Wissenschaft  
 verhalten; wir müssen sorgfältig den Sinn erwägen, in  
 welchem jene Entfaltungen zu verstehen sind, um uns klar  
 zu werden darüber zu können, ob der erläuterten Kritik  
 der Vernunftkritik die Hauptgedanken des Eichters genau  
 und richtig gefaßt sind in klaren und unabweisbaren  
 Worten wiedergegeben, oder durch Mißverständnisse verkennt,  
 von den Grundsätzen und Grundgesetzen des Eichters  
 abzuweisen sey.

Wir wollen uns hier zugleich an einen  
 Absatz erinnern, in welchem früher selbst einem seiner  
 Mitarbeiter zur Beurtheilung des richtigen Verständes wider  
 Mißverständnisse der kantischen idealistischen System  
 und an die Hand gibt. In seiner Beschreibung an seinen  
 philosophischen Freund d. Mitarbeiter bey der Herausgabe  
 des phil. Journals, Prof. Nitzschmann (damals)  
 in Jena hatte auf Jena's früher einen Absatz  
 genommen zu erklären, daß bis jetzt noch keiner seiner  
 Schüler den Eichters der Vernunftkritik verstanden haben.

v. J. G. Frisch's von dessen Besen herausgegebenen Briefwechsel  
 H. V. S. 350.

Indem er nun die dritte Entfaltung dieses Paar haben  
 nachfertigen will, gibt er zugleich ein probatsaltiges An-  
 zeichen <sup>an</sup> für das richtige Verständniß der kantischen Grundsätze,  
 lesen von den Dingen an sich Wahrer Verstand zu den  
 Bestimmungen als der Substrate d. d. d. d. Kant be-  
 weisen, sagt er, daß der Grundatz der Causalität bloß  
 auf Bestimmungen anwendbar sey, und nicht d. d. d. d.  
 ein Substratum aller Bestimmungen an, — ohne Zweifel  
 unabweisbar dieses Gesetzt; — unweissend bewiesen so sein  
 nachfolgend. Wir über zweyten wird, wie Kant zu diesem  
Substrat kommen, ohne je ein Gesetz über sein Gesetz  
anzudeuten, der wird Kant verstand, haben. —  
 Nahe wolle! Wir wollen von diesem all zuverläßig nach  
 nachfolgendem Kriticism den richtigen Verstand Gebrauch  
 machen, und mit diesem angewandten Verstand in der Hand  
 bewiesen, daß unweissend, von der ersten Philosophie aus der  
kantischen Philosophie den Eichters zu verstehen er ist be-  
kannt, vollkommen begreifen und mit dargestellt haben.  
 — In kurzen Worten seiner Kritik der kantischen  
 Vernunftkritik, in welchem er dieselbe gegen den Dogma-  
 tischen Metaphysiker aus der Einigkeit, Wolff'schen Schule,  
besonders, in Schutz nimmt, indem er dessen wider die  
 kantische Eichters annehmen Einwurf und vorzüglich Angriff  
 zurückweist und in ihrer Richtigkeit darstellt, erklärt  
 er sich gleich anfangs deutlich d. bestimmt darüber.

Denn war den früher mit Jacobi darin einig  
 unterstanden, daß das Mißverständnis der No. d. v. d. auf  
 die Entfaltung der Ächtung zu setzen sey, welche die Worte  
 ihres Eichters nicht nach dem Grunde d. der Absicht im Ganzen  
 sondern nach dem bloßen Buchstaben erklären. —  
 Was diese früher erwähnten; — wie sich die früher

gemeinen Vorwurfs der Missverständlichkeit von sich abzusetzen und dagegen  
 ihren Gegnern zurückzugeben, so zu ihrer Rechtfertigung, auf den  
 äußerlichen Bekanntheit des Urfehdes des Dr. d. r. V. sich berufen  
 konnten, welches sich von allem Auffil an der ersten, seiner Stelle,  
 sagt, die er für ein ganzlich unfaßliches System findet, sich  
 halten, sich lobt, sagt, und bei dieser Gelegenheit noch unbeschrieben  
 auf noch ausführlicher als widersprechend erklärt, daß die Kritik  
 allerdings nach dem Urfehde zu verstehen sey — Das  
 Alles ist so bekannt aus der Geschichte der für und wider  
 das System der Kriticismus geführten Streitigkeiten, daß wir kein  
 Daran mit neuem Mühen. —

Also wirklich das sollte die Kritik in Aufhebung dessen,  
 was sie von der Qualifikation wörtlich lobt, büßtaflich zu unsen  
 gegen. Nun aber stand man gerade in diesen Urfehden,  
 unanerkennlich in Bezug auf die erste von der Qualifikation, die  
 ihnen die Auslobung; einen Hauptgrund der gegenständigen Miß-  
 verständlichkeit, das nämliche Bekanntheit der Kriticismus, wie  
 das System gewißheit, welches es in der oben berührten vorläufigen  
 Abschwärzung über Kant's transscendentalen Idealismus  
 unrichtig, daß <sup>aus</sup> seinem Urfehde kann die die geringsten Miß-  
 verständlichkeit vermieden werden, so daß es bei dem Studium der  
 kritischen Kritik an der Konsequenz des Systems ironisch  
 sein. In der Folge aber ward gegen den Urfehde der Kriticismus  
 Kritik selbst gerichteter Tadel laut und scharf und weit  
 größeres Nachdruck ausgesprochen, nachdem er an Kant's  
 eigene spätere Äußerungen und Erklärungen über das  
 Vorfaß

Vorfaß des Idealismus zum Idealismus deutlicher und zu  
 vornehmlicher die nicht zu verkennender Vorfindung ist zwischen dem  
 ersten seiner ersten und seiner Urfehde immer geworden war. Er  
 wußte nun einen Ausdruck weise, über Kant selbst das Urfehde  
 ausgesprochen, daß dieser Transscendental mit sich vereinigt geworden;  
 daß er zwiespaltig geblieben sey und zwangdringend und voll Doppelt  
 seine bis auf heute hinaus Tage. Diese Thatfache geföhrt dann  
 auf, wie er zugleich bewandert, zu den Urfehden Konquistas  
 in der Geschichte der Philosophie; auf soll dieser an Kant geübt  
 werden das Zwiespalt mit sich selbst Einbringung zur Qualifikation  
 des Urfehdes dieses Urfehdes großen Mannes gewinnen. — Wohl  
 geföhrt der an dem Urfehde der Unmöglichkeit so stark und nach,  
 und voll geübt dieser die Zwangdringlichkeit und die Zwiespalt  
 zu den Urfehden Konquistas in der Geschichte der Philosophie,  
 wie überfaßt, so ganz ins Besondere des Idealismus neigen  
 unzureichend Urfehden Philosophie; dann sind oben ist der Urfehde  
 zu, diesen und zu finden, welches nach geügendem Urfehden  
 über den Gang, welches die Speculation in der Urfehden  
 Systeme der Nachfolger Kant's gewonnen, darbringt und  
 zu beständigem Urfehden in der Zusammenfassung steht, es  
 welches die Urfehden Urfehden der Speculation  
 durch die unvollständige Urfehden und Urfehden  
 der Urfehden Urfehden Urfehden, unrichtig in der Urfehden.  
 Urfehden ist idealistische Systeme von Urfehden Urfehden,  
 Urfehden, von Urfehden's absoluter Urfehden Urfehden und  
 von Urfehden's objektiver Urfehden, so im Urfehden in Urfehden  
 Kant's rational realistischen Urfehden Urfehden, mit Kant's  
 transscendentalen oder kritischen Idealismus Urfehden. — Inso  
 wie nun unser Urfehden an die Urfehden der Urfehden  
 Urfehden, die wir mit einem Urfehden in der Urfehden, zu finden

ersten Buche.

Als der Realist Jacobi die oben erwähnte Abhandlung  
 einbrachte, in welcher er sich allmählich von Kant's Brand,  
 nachher aber wieder auf die erste Ausgabe der Kritik  
 der reinen Vernunft wendete, wie Jacobi in Vorwort an,  
 in dem. An diese erinnert das auf demselben und allein  
 die Abhandlung, in welcher denn auch alle die Stellen, die  
 zur Begründung u. Aufhebung der gesagten Ansicht ganz  
 wegzulassen, könnten, einzig u. allein genommen sind.  
 fünfzehn Monate später als diese Abhandlung, ist die zweite  
 Ausgabe des Kant'schen Werkes erschienen, in welcher, nach dem  
 eigenen Geständnis des Autors, mit der vorerwähnten  
 Verbesserung in der Vorrede auf einen Theil für  
 den Leser entstanden ist, weil ihm nicht für die  
 Darstellung Platz zu machen, was er hätte wegzulassen  
 oder abgekürzt vortragen wollen müßte. Jacobi erklärt  
 jedoch diesen Verlust für sehr bedauerlich, aber dennoch,  
 weil es nicht mehr genug anzunehmen war, die  
 größte große Uebersetzung in der frühesten Darstellung desselben  
 zu studieren. Aber er hatte überdies noch einen anderen Grund  
 die sehr Bedrückung des Verfassers zu erwähnen, der ihn bewegen,  
 die neuen Ergänzungen, denen es eine Philosophie u. ihre Gesetze nicht  
 ist, zu einer Vergleichung der ersten Ausgabe des K. d. v. L.  
 mit der vorerwähnten zweiten, aufzufordern. Dieser Beweggrund  
 zur Vergleichung hatte er schon früher im Vorwort bemerkt angegeben,  
 indem er auf die in der zweiten Ausgabe als Anmerkungen bezeich-  
 nete Widerlegung des Idealismus hinweist, in welcher er  
 in der dem zweiten Band seiner Werke beigefügten Einleitung

ausführlich handelt, zugleich aber auch in der Uebersetzung be-  
 merkt, daß Kant sich durch die besagte Idealität  
 des Vernunft u. der Zeit, welche mit starker Konsequenz  
 zu Begründung des Naturglaubens an die objektive Realität  
 hat nicht außersucht gesucht, und dies in der zweiten  
 Ausgabe unter anderem Vorworte durch einen förmlichen  
 Widerruf des Idealismus seinen Glauben gegen alle Zweifel  
 u. Einwände aus demonstrativen Gründen der Wissenschaft selber  
 zu stellen, in einem scharfen Widerspruch mit sich selbst gesetzt  
 habe. Hatte nun Jacobi Anfang als Vorleser der neuen erwähnten  
 Abhandlung die Stelle des Widerspruchs fast ganz allein einigen  
 Stellen der kritischen Philosophie zur Last gelegt, indem kaum ein  
 Satz dieser Art auf die Kritik der r. V. selbst zu bringen  
 ist: so glaubte er natürlich, nachdem er die früheren Vorleser  
 einen zweiten Auflage Ausgabe des Kant'schen Werkes kaum ge-  
 lobt u. mit der ersten verglichen, die Forderung gemacht zu  
 haben, daß ein guter Theil des Widerspruchs das erst auf  
 Konfirmation des Lesers selbst, wegen des eigenen nicht abge-  
 legenen Uebersetzungs mit sich selbst, gesetzt werden müßte.  
 Auf diese neue Auffassung nach in Widerspruch erweitert  
 abermals, die Jacobi zwischen der ersten u. der zweiten  
 Ausgabe nachtrug, zu bemerken, gewacht, hatte in der Folge  
 auf seinen Nachfolger Kant's, Aufsätze, selbst als Gegen-  
 sätze, hätte ihn Zweifel u. Bedenklichkeiten, hätte ihn  
 Verwirrung zu Verwirrung der geringsten Zusammenhänge, letzter  
 Tage ihn bedrückendsten Angriff, auf Kant's Hauptpunkt  
 gerichtet. Da nun der Streit darüber, welche der beiden  
 diese neue Meinung Kant's in Bezug auf sich selber, Kant's  
 fundamental idealistischer Erfolge u. d. d. Stellung, hätte  
 zu einem Zustand des Idealismus, hätte zum Realismus,  
 gewendet sein müßte, und auch nach dem Geist u. der Absicht







Hand soll Vogel sein

Bayrische Defenition

Handwritten text in German, likely a philosophical or legal treatise, discussing concepts like 'Defenition' and 'Bayrische'. The text is dense and written in a cursive hand.

Handwritten text in German, continuing the treatise from the previous page. It includes references to 'Königliche' and 'Bayrische' authorities.















Handwritten marginal note on the left side of the page: "Xanthophyllin und Flavon".

Handwritten text on the left page, likely a review or critique of a book. The text is dense and covers the entire page, with some corrections and underlines. It discusses the author's treatment of botanical and physiological topics.

Handwritten marginal note on the left side of the page: "inversum".

Handwritten text on the right page, continuing the review or critique. It references various authors and concepts, including a mention of "Physiologie" and "Anatomie".



Talentsbegriffen. In so fern sie  
 in dem Raum selbst, nicht aber jenen  
 Personengruppen (Vorstellungen) in  
 sich; aber in diesem Raum ist das  
 gleichwohl das Wahr, oder das Wort  
 aller Gegenstände, in so fern es  
 liegt, mittelbar und unmittelbar  
 von aller Verdichtung, unmittelbar in  
 und durch den Geist, als das wahr,  
 und seine Wirklichkeit übersteigt in  
 Raum oder in der Zeit, ~~in dem~~  
~~Welche die~~  
~~Ausführung~~  
 auf einen Gegenstand übersteigt, aus  
 welcher Auffassung ist demnach die  
 Vorstellung seine Wirklichkeit, und  
 in ~~der~~ ~~bestimmten~~ ~~Zeit~~ ~~und~~  
~~Ort~~ ~~der~~ ~~Ausführung~~, ~~sein~~  
~~Wirklichkeit~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~Raum~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~Ausführung~~  
~~in~~ ~~dem~~ ~~Raum~~ ~~in~~ ~~so~~ ~~fern~~ ~~es~~ ~~in~~  
~~bestimmter~~ ~~Zeit~~ ~~und~~ ~~Ort~~  
~~ist~~ ~~bleiben~~ ~~Möglichkeit~~ ~~der~~ ~~Ausführung~~,  
~~sonst~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~Ausführung~~  
~~in~~ ~~dem~~ ~~Raum~~ ~~gegeben~~, ~~die~~ ~~durch~~ ~~Ausführung~~  
~~ist~~ ~~ist~~ ~~mittelbar~~ ~~und~~ ~~unmittelbar~~  
~~in~~ ~~dem~~ ~~Geist~~ ~~mittelbar~~ ~~und~~ ~~unmittelbar~~  
~~das~~ ~~ist~~ ~~unmittelbar~~ ~~Ausführung~~ ~~und~~ ~~ist~~

X vergleicht

X das was ist

erforderung, was man auf  
 demselben Lande nicht  
 hat und sonstwoher  
 man das Land der Auffassung  
 nicht a priori erdachten kann. In so  
 fern es aber ist, so ist die  
 Auffassung in der Form nicht möglich;  
 und man erhält diese Form als  
 ein Datum, welches gewisse  
 Eigenschaften hat, in so fern es  
 die Wirkung der Auffassung  
 und mit diesen Eigenschaften  
 nicht zu begriffen werden  
 kann, welche die Wirklichkeit  
 selbst ist. ~~Die~~ ~~Ausführung~~  
~~ist~~ ~~die~~ ~~Wirklichkeit~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~Raum~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~Ausführung~~  
~~in~~ ~~dem~~ ~~Raum~~ ~~gegeben~~, ~~die~~ ~~durch~~ ~~Ausführung~~  
~~ist~~ ~~ist~~ ~~mittelbar~~ ~~und~~ ~~unmittelbar~~  
~~in~~ ~~dem~~ ~~Geist~~ ~~mittelbar~~ ~~und~~ ~~unmittelbar~~  
~~das~~ ~~ist~~ ~~unmittelbar~~ ~~Ausführung~~ ~~und~~ ~~ist~~





Siefend dieß Defen nicht auf bloßen  
Glaube, der Beweise für die Unmöglichkeit  
anzunehmen, grüßlich ~~das~~  
Was man nicht ~~hört~~  
gründlich ~~ist~~, ~~ist~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
Frage: Wie ist es möglich, ~~sonst~~ für ~~gutes~~  
auch von der ~~grünlichen~~ ~~Wort~~ ~~von~~  
selbst zu ~~versteht~~; ~~das~~ ~~noch~~ ~~weil~~ ~~man~~ ~~es~~  
selbst ~~den~~ ~~ihnen~~ ~~den~~, ~~es~~ ~~des~~ ~~Defen~~  
der ~~Dinge~~ ~~ist~~ ~~Gründe~~ ~~die~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
auch, ~~die~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~, ~~ihnen~~  
ihnen, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
Gründe ~~ist~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
bedeutlich, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
auch, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
zu ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
Fakt, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
als ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
ihnen ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
von ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
von, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
bedeutung, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
phlogist. Frage, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
auf ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
auf ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
lich ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
zu ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
zu ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
von ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
zu ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
von ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~

(ad i 24) 51  
Mit dem Begriffe Dinge auf ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
ist also ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
zu ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
deshalb ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
nicht, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
ihnen ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
ihnen ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
sichtlich ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
auch ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
sich ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
ihnen ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
ihnen ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
Dinge, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
gründlich ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
gibt Frage selbst ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
ganz ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
anzunehmen, ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
kraft ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
Faktlichkeit ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
Faktlichkeit ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
ihnen ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
sich ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
mit ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
Faktlichkeit ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
oder ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
aber ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
zu ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
sichtlich ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
Faktlichkeit ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
selbst ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
zu ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~  
von ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~ ~~ihnen~~











Geographische und geologische Karte  
von Ostindien, welche die Provinzen  
und die Inseln zeigt, die unter  
der Regierung der Briten stehen,  
und die Inseln, welche unter  
der Regierung anderer Nationen  
stehen, und die Inseln, welche  
noch nicht entdeckt sind.  
Die Karte ist in sechs Theile  
abgetheilt, und zeigt die  
Länder, welche unter der  
Regierung der Briten stehen,  
und die Inseln, welche unter  
der Regierung anderer Nationen  
stehen, und die Inseln, welche  
noch nicht entdeckt sind.  
Die Karte ist in sechs Theile  
abgetheilt, und zeigt die  
Länder, welche unter der  
Regierung der Briten stehen,  
und die Inseln, welche unter  
der Regierung anderer Nationen  
stehen, und die Inseln, welche  
noch nicht entdeckt sind.

London, April 18

1800 m 24) 57  
die in der vorliegenden Karte, d. i.  
die Provinzen der Inseln, die unter  
der Regierung der Briten stehen,  
und die Inseln, welche unter  
der Regierung anderer Nationen  
stehen, und die Inseln, welche  
noch nicht entdeckt sind.  
Die Karte ist in sechs Theile  
abgetheilt, und zeigt die  
Länder, welche unter der  
Regierung der Briten stehen,  
und die Inseln, welche unter  
der Regierung anderer Nationen  
stehen, und die Inseln, welche  
noch nicht entdeckt sind.  
Die Karte ist in sechs Theile  
abgetheilt, und zeigt die  
Länder, welche unter der  
Regierung der Briten stehen,  
und die Inseln, welche unter  
der Regierung anderer Nationen  
stehen, und die Inseln, welche  
noch nicht entdeckt sind.













































Lehrbuch, daß die Diabassau-  
wage, in Bezug ihrer Höhe, drei-  
vierfache der gewöhnlichen, als die Ma-  
theis der Höhe, von der die  
ou sich ihre Höhe, wie man  
raro agra nach dem Flächeninhalt  
für eine gewisse Fläche gemacht, oder  
die Fläche, die mit der Fläche selbst  
nicht, und die Fläche selbst, die  
wie man es machen will. Aber die  
wie man es machen will, unter einer Fläche  
geschaffen, wie unter einer Fläche  
grou, die bald benutzt wird nach  
den Flächen, die nicht, und die Fläche  
des Flächen, die Fläche, die Fläche  
der Fläche, die Fläche, die Fläche  
wie man es machen will, unter einer Fläche  
geschaffen, wie unter einer Fläche  
grou, die bald benutzt wird nach  
den Flächen, die nicht, und die Fläche

Ungleichheit  
Wie man es machen will  
wie man es machen will  
nicht, und die Fläche

abstrakt, und abstrakt, wie man es machen will  
man, wie man es machen will, unter einer Fläche  
geschaffen, wie unter einer Fläche  
grou, die bald benutzt wird nach  
den Flächen, die nicht, und die Fläche  
des Flächen, die Fläche, die Fläche  
wie man es machen will, unter einer Fläche  
geschaffen, wie unter einer Fläche  
grou, die bald benutzt wird nach  
den Flächen, die nicht, und die Fläche

Aber  
die Fläche, die Fläche  
nicht, und die Fläche









bestand im Jagdrecht mit darüber  
Leodigsten noch gegen den Verlust  
Forderung (\$100) ausbleiben soll.  
Es ist auf diese Weise an sich kein  
nieziger Forderung, das Qual der Aufg.  
nach von ihm als Forderung, nicht  
anhabbar, als geben was die auf dem  
Forderungen Aufforderung von dem  
Wegen an sich das diese Aufg.,  
sagen zum Grunde liegt, nicht die  
merdeste Verfügung; jedoch an diese  
beim mich was bei allen auf von  
Forderungen ohne Unterscheid bleibt  
als ein nach dem, den Grund  
Grund der Offizieren aufstehend  
stehen durch, so zu dem Forderung  
was ganzlich nach dem ist, nicht was  
beim nieziger Verfügung möglich ist,  
die mich unmittelbares danach beizuf  
behalten. Was ist es, was sich  
erhalten als ob das Anrecht der  
so hochland mittelbar ist, so von ihm  
nicht, indem diese ob das Anrecht  
als nach dem, was als Grund der  
Offizieren durch mich, Allie zu  
bedarf ist der Logik, die mich was  
was schon ist, was nicht, von dem  
Wort, das mich von der Möglichkeit

die Logik, was mich von dem was  
diese Logik, was mich von dem was  
nicht, was mich die geringe Verfügung  
sagen. Daraus was nach dem abspitzend  
sozusagen, was nach ob gleichwohl  
insgesamt was insgesamt nicht  
ist, was nach mich zu dessen Aufg.;  
was doch kann ein Ding an sich  
wird insgesamt noch insgesamt  
durch mich was ich die mich an sich  
in der Zeit, mich nicht die mich in der  
aber so nach dem ob nicht, nicht dass  
Forderung an die Logik, die mich  
an sich mich mich mit dem Logik,  
das was Grund der Logik ist, dass  
was nach dem was mich an sich  
Officer, ist von sich als nach dem  
unmittelbar Offizieren ist, so mich mich  
Anforderungen, mich mich mich  
von mich was mich mich mich  
die mich was mich mich mich  
Forderungen ist, das mich mich mich  
Anforderungen, das mich mich mich  
wegen der Logik, Offizieren. Was diese  
Logik, nicht sagen mich mich mich  
sagen so als ein Anrecht nach Auf  
nie nach dem mich mich mich  
nuegigste Verfügung. Allie mich was





















X 160 die Punkte  
tra keine Punkte  
in Obicht der  
ten, nicht auf  
gaben werden

in der Heiligen Schrift  
wird die Wahrheit  
vornehmlich durch  
die Propheten und  
die Apostel geoffenbart  
und die Kirche  
ist verpflichtet  
diese Wahrheit zu  
bewahren und zu  
verkünden. Die  
Kirche hat die  
Macht gegeben  
den Bischöfen und  
dem Papste die  
Kirche zu regieren  
und die Gläubigen  
zu leiten. Diese  
Macht ist nicht  
von Menschen  
hergeleitet, sondern  
von Gott selbst.  
Die Kirche ist  
ein Sakrament  
der Einheit und  
der Liebe. Sie ist  
das Heiligtum  
der Welt. Sie ist  
das Bild der  
Himmelstadt.  
Die Kirche ist  
das Volk Gottes.  
Die Kirche ist  
das Reich Gottes  
auf Erden.

X 160 vollenden  
Lichte

Die Kirche ist  
ein Sakrament  
der Einheit und  
der Liebe. Sie ist  
das Heiligtum  
der Welt. Sie ist  
das Bild der  
Himmelstadt.  
Die Kirche ist  
das Volk Gottes.  
Die Kirche ist  
das Reich Gottes  
auf Erden.

Die Kirche ist  
ein Sakrament  
der Einheit und  
der Liebe. Sie ist  
das Heiligtum  
der Welt. Sie ist  
das Bild der  
Himmelstadt.  
Die Kirche ist  
das Volk Gottes.  
Die Kirche ist  
das Reich Gottes  
auf Erden.

Die Kirche ist  
ein Sakrament  
der Einheit und  
der Liebe. Sie ist  
das Heiligtum  
der Welt. Sie ist  
das Bild der  
Himmelstadt.  
Die Kirche ist  
das Volk Gottes.  
Die Kirche ist  
das Reich Gottes  
auf Erden.











zeigt uns, daß die Beschränkung  
 grundlos, nicht, daß sie unrichtig  
 von dem dogmatischen Kanon als  
 bloßes Präjudiz (welches letztere  
 die ganz naturgemäße Fiktion der  
 Fiktion nach dogmatisch sein) müßte  
 beide so viel einfacher ist Gegenstand  
 des vorgebrachten als richtig ist, etwas von  
 ihm befreit oder man könnte zu  
 beschränken. Der Kritiker ist allem  
 von der Art, daß, indem er bloß  
 zeigt, man müsse zum Beweis seiner  
 Beschränkung etwas von dem kritischen und  
 bloß hingebildet ist, die Fiktion der  
 Natur, daß sie in die augenscheinliche  
 Grundlage zurückgeht, ohne sonst etwas  
 über die Beschränkung der Fiktion,  
 das ausweisen zu wollen.  
 Man kann nun die Beschränkung  
 von dieser Beschränkung, nicht möglich,  
 die ganz zu beschränken. ~~Die~~  
 grundsätzliche Beschränkung der Art  
 von Beschränkung, die dogmatische, die  
 kritische Art, um die Beschränkung der  
 Opposition dieser auf die zu setzen,  
 welche der Beschränkung der Fiktion mit  
 der Fiktion der Beschränkung intelligiblen  
 Qualitäten von Fiktion müßte  
 Gegen die grobe Qualitäten von Fiktion  
 selbst mit dieser Beschränkung begründet,





















a sylum ignorantiae, nunc  
 noster dicitur. Dicitur autem sic ad  
 absolute. Dicitur quod  
 Min. Das kann die Wissenschaft  
 vortun. Dantur ad hoc nunciatum mit  
 dem Fortschritt, in dem die Wissenschaft  
 aufsteht, in dem die Wissenschaft  
 Platz zu bekommen. - gewarnt, nunciat,  
 in dem die Absicht gefasst haben, in dem die  
 Unmöglichkeit aller Wissenschaften die  
 Glauben zu begründen, die in der Welt  
 alle Gültigkeit sind gänzlich verloren  
 in der Wissenschaft geworden. -  
 Was für ein Anfang eines Meinungs  
 besitzes, das man sich nicht zu tun  
 können. Dantur nunciatum, in dem  
 nicht nur etwas zu wissen, sondern  
 die Wissenschaft zu bloß probematisch  
 Wissen, in dem die Wissenschaft mit  
 Wissen, in dem die Wissenschaft mit  
 sich bekannt, in dem die Wissenschaft nicht soll,  
 ständig, in dem die Wissenschaft als  
 Dantur, in dem die Wissenschaft als  
 Minus, in dem die Wissenschaft als  
 ist. - Das gilt dasselbe gilt für  
 ist mit dem gleichen Recht auf ein  
 Absicht auf das Glauben. Man kann  
 sich auf nicht nur in dem die Wissenschaft  
 kann, in dem die Wissenschaft zu wissen,

zu lesen,



D p. 13.

~~bestimmte Eigenschaften, die sich von der Zeit her  
verändern. Dasjenige, was die Objekte der Wissenschaft  
ausmacht, ist die Perseveration. Man muß sich nicht  
von falschen Könnern, läge nicht die Schrift und nicht die  
unvorsichtige Meinung, als ob sie die Wahrheit ab-  
deutete, sondern die Schrift der Wissenschaft vor die  
Augen nehmen. Man muß sich nicht von Könnern oder nicht-  
wissen auf dem Wege der Unterweisung des Hohepriesters  
lassen. Man muß sich nicht von dem Aufsteigen der Gegen-  
stände der Wissenschaft, wie man sie in der Philosophie  
findet, die Dinge als bloße Erscheinungen annehmen, ohne  
zu sehen, daß sie die Wirklichkeit der Dinge ausmachen.  
Man muß sich nicht von dem bloßen Namen der Dinge lassen,  
sondern die Sache selbst verstehen. Man muß sich nicht von  
den Worten der Philosophen lassen, sondern die Wahrheit  
suchen. Man muß sich nicht von dem bloßen Namen der Dinge  
lassen, sondern die Sache selbst verstehen. Man muß sich nicht  
von den Worten der Philosophen lassen, sondern die Wahrheit  
suchen. Man muß sich nicht von dem bloßen Namen der Dinge  
lassen, sondern die Sache selbst verstehen. Man muß sich nicht  
von den Worten der Philosophen lassen, sondern die Wahrheit  
suchen.~~

als die erste Frucht, die die Natur  
aus dem Begriff der Unbedingtheit der  
Sachlichkeit und Qualität der Dinge  
herausbringt. Überhaupt ist die Natur  
auf dem Wege der Unterweisung des  
Hohepriesters. Man muß sich nicht von  
dem bloßen Namen der Dinge lassen,  
sondern die Sache selbst verstehen. Man  
muss sich nicht von den Worten der  
Philosophen lassen, sondern die Wahrheit  
suchen. Man muss sich nicht von dem  
bloßen Namen der Dinge lassen, sondern  
die Sache selbst verstehen. Man muss  
sich nicht von den Worten der Philo-  
sophen lassen, sondern die Wahrheit  
suchen.

bazista





























1. In dem Med. ...  
des ...  
die ...

2. In dem Med. ...  
des ...  
die ...

3. In dem Med. ...  
des ...  
die ...

4. In dem Med. ...  
des ...  
die ...

5. In dem Med. ...  
des ...  
die ...

6. In dem Med. ...  
des ...  
die ...



